



PG-Magazin

Pfarreiengemeinschaft Günzburg

Sommer 2023



Wandel

Inhalt

Titelthema	1
Aus der Pfarreiengemeinschaft	13
St. Vitus Riedhausen	28
Hl. Geist Günzburg	30
St. Ulrich Deffingen	41
St. Sixtus Reisensburg	51
St. Martin Günzburg	56
St. Josef Wasserburg	65
Katholischer Frauenbund	67
Eure Kinderseite	68

Impressum

Herausgeber:
Pfarreiengemeinschaft Günzburg
Kappenzipfel 2a, 89312 Günzburg
Telefon (08221) 5960
pg.guenzburg@bistum-augsburg.de
www.pg-guenzburg.de
Vertreter im Sinne des Presserechts:
Pfarrer Christoph Wasserrab
(verantwortlich)

Mitarbeitende im PG-Magazin-Team:
Julia Bschor, Artur Geis, Susanne Gomm,
Ilse Großklaß, Wolfgang Hödl, Gabi Pohl,
Birgit Schmid, Sandra Schuler, Andrea Sterk,
Christoph Wasserrab

Fotos: U1, U2, Seite 23, U4 von stock.adobe.com

VOR EINER REISE

Segne, o Gott, die vor uns
liegende Reise.
Segne die Fahrt und
die Ankunft.
Segne die, die uns
willkommen heißen,
und uns, die wir ihre
Gastfreundschaft
annehmen,
damit Christus in unsere
Mitte komme
beim Reisen und beim
Ausruhen.

Kate McIlhagga, Ü: Bettina Stippich, Gotteslob 13,4



Liebe Mitchristen, liebe Leserinnen und Leser!

„Zeitenwende“ ist ein Begriff, den wir mittlerweile gut kennen und immer wieder hören. Durch den Krieg in der Ukraine wurde dieses Wort von Bundeskanzler Scholz verwendet bzw. geprägt und in der Außen- und Verteidigungspolitik erleben wir diese Wende gerade.

Vieles wird in Frage gestellt, anders bewertet und scheinbare Sicherheiten lösen sich auf. All das bringt natürlich viel Diskussion und Streit mit sich. Was heißt konkret Zeitenwende? Was bedeutet es? Was müssen wir tun? Was ist der richtige Weg?

Was wir in diesem konkret genannten Bereich erleben, ist aber bei weitem nicht die einzige Wende. Vieles ist in Veränderung und im Wandel: Das Klima, gesellschaftliche Sichtweisen und Werte, aber auch Kirche und die Glaubenssituation in unseren Gemeinden.

Vieles könnten wir noch benennen und während wir so manchen Punkt der Veränderung aufzählen, müssen wir doch zugeben, dass wir dabei auch Verunsicherung spüren. Die vielen Veränderungen und Krisen wirken eben hinein in unser Leben und unsere Lebensvollzüge. Krisen, vielfältige Fragen, das Aushal-

ten keine Antworten zu haben und die dadurch resultierende Unsicherheit machen etwas mit uns, belasten und verändern uns auch.

Ebenso die großen Veränderungen in unseren Pfarrgemeinden vor Ort, auch in unserer Pfarreiengemeinschaft,

schmerzen viele Gläubige. Kirchenaustritte, eine kleiner werdende Gemeinschaft und zum Beispiel die Aufgabe des Pfarrheimes St. Martin, lassen auch mich nicht kalt.

Da lohnt meiner Meinung nach ein Blick in die Heilige Schrift. Ein Buch, das viel von Wandel erzählt, eigentlich ein Buch des Wandels ist.

Gerade im Alten Testament lesen wir die große Geschichte des Volkes Israel. Ein Volk im Wandel zwischen Freiheit und Knechtschaft, zwischen Glaube und Unglauben und zwischen Frieden und Krieg, also eine Geschichte von Gelingen und Scheitern.

Und der Blick in das Neue Testament erzählt vom Wandel durch die Geburt des Sohnes Gottes. Was für ein Wandel, dass Gott als Mensch in dieser Welt Raum einnimmt. Und die Apostel erfahren diese Veränderung in ihrem Leben ganz konkret durch ihr Gerufensein. Weil Jesus sie beruft, wandelt sich ihr Leben und bringt einiges durcheinander.

Im Wandel der Zeit

Wir lesen also in der Schrift Worte des Wandels. Und das ist Leben und Tod, Aufbau und Abbruch, Hoffnung und Verzweiflung, Freude und Trauer. Eine wahre Geschichte des Lebens. Eine Geschichte des Wandels.

Und was bleibt? Die Zusage, dass der Mensch bei aller Veränderung nicht allein ist, sondern begleitet ist vom Gott des Lebens, der durch den Wandel der Zeit Bestand hat. Der sich im Wandel der

Zeit immer wieder zeigt und in großer Beständigkeit uns die Liebe und Nähe Gottes spüren lässt.

Das kann auch unsere Hoffnung sein, jedenfalls ist es meine Hoffnung, dass ich bei allem Wandel und beim Wandeln durch die Zeit eine stabile Größe an, bei, in, unter und über mir habe: den liebenden und treuen Gott.

Ihr Pfarrer Christoph Wasserrab

Gut vorbereitet empfängt mich Helga Engelhart im Mai 2023 zum Gespräch über die Pfarrgemeinde Heilig Geist, deren 50-jährige Geschichte sie von Beginn an miterlebt hat. Man merkt sofort, dass es ihre eigene Geschichte ist. Voller Stolz erzählt sie aus den Jahren 1972 und 1973, als die Pfarrei entstanden ist. Dabei steht für sie gar nicht nur das neue Kirchengebäude im Mittelpunkt, sondern die Geburt einer neuen Pfarrfamilie, worin sie persönlich als junge Frau bald eine Heimat findet. An die unglaubliche Aufbruchsstimmung kann sie sich erinnern, als am 1. Adventssonntag 1972 die erste Messe noch im Rohbau „unserer neuen Kirche“ gefeiert werden konnte.

50 Jahre Heilig Geist: eine Pfarrei im Wandel

Die Menschen wachsen schnell zu einer Gemeinde zusammen, unterstützen sich und den ersten Pfarrer der Gemeinde, Pfarrer Hölzl, mit der enormen Bereitschaft. Im gemeinsamen Tun und Anpacken entsteht so eine Identifikation, die in der Einweihung 1973 ihren offiziellen Ausdruck findet und die weitere Entwicklung beflügelt. Die Kirche ist stets gefüllt, ein neuer Pfarrbrief entsteht, viele Treffen und gemeinsame Aktionen prägen die Gemeinde und stärken so die Gemeinschaft. Gerne denkt Frau Engelhart an diese verbindende Aufbruchsstimmung zurück, welche die Gemeinde über Jahre hinweg beflügelt und zu einer Blütezeit geführt hat.

Titelthema: Wandel



Auch in Heilig Geist hat die Begeisterung im Laufe der Zeit nachgelassen. Diese enge Bindung zur Kirche hat deutlich nachgelassen. Helga Engelhart verbindet das auch mit dem Wachsen der Gemeinde. So entstanden in Günzburg viele neue Baugebiete, es kamen mehr Menschen zusammen, „Fremde“ mussten integriert werden. So gab es viele Veränderungen, man kannte sich nicht mehr automatisch. Und dennoch blühte die ehrenamtliche Beteiligung am Gemeindeleben. Dafür empfindet die langjährige Vorsitzende des Pfarrgemeinderates einfach große Dankbarkeit. Schmunzelnd erzählt sie, dass es schon mal fast ein Gedränge und Spannung gab, wer es wohl bei der Wahl in den Pfarrgemeinderat schaffen wird?

Oben: Pfarrer Däubler mit der damaligen Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Helga Engelhart.

Rechts: Feierlicher Gottesdienst mit einer großen Ministrantenschar.

Was hat sich entwickelt? Die Zeit blieb auch vor Heilig Geist nicht stehen. Die weltweiten Themen und Probleme der Kirchen überlagern auch die Gemeinde vor Ort. Der Kreis der Gläubigen, die den Gottesdienst besuchen, ist kleiner geworden. Dafür seien dies Menschen, die wirklich vom Glauben überzeugt sind. Und für das Bestehen dieser Gemeinschaft empfindet Frau Engelhart tiefe Dankbarkeit. Viele Menschen jedoch sind auch gegenüber der Kirche anspruchsvoller geworden, was nicht nur schlecht sein muss.

Sehr positiv sieht sie die Entwicklung hin zur Pfarreiengemeinschaft Günzburg. Schneller als gedacht sei die Identifikation mit der neuen Struktur und das Zusammenleben mit den Gläubigen der anderen Gemeinden im Stadtgebiet gelungen. Diese positive Entwicklung bringt die engagierte Rentnerin auch ganz stark mit dem verbindenden Wirken von Pfarrer Wasserrab und seinem Team in Zusammenhang.



Fotos: Sammlung Engelhart

Zusammenfassend empfindet Helga Engelhart tiefe Dankbarkeit über ihre Heimat Heilig Geist, schaut auf viele intensive und verbindende Erlebnisse aus der Entstehungszeit zurück und begleitet den Wandel weiter mit viel Verständnis und mit Gestaltung. Beeindruckend für mich als noch relativ kurzer Zugehörigkeit zur Gemeinde ist der einerseits dankbare Blick zurück und andererseits der optimistische Blick nach vorne ohne

Stehenbleiben in einer Verklärung in der Vergangenheit.

Was sie dem Geburtstagskind zum 50. Wiegenfeste wünscht, frage ich Helga Engelhart zum Schluss. Ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, bringt sie ihre Hoffnung zum Ausdruck, dass Pfarrer Wasserrab und Kaplan Rampp der Gemeinde möglichst lange erhalten bleiben. So engagierte Geistliche gäbe es nicht mehr viele. *Artur Geis*

In Reisensburg entstand bei der Kirchenputzaktion vor Ostern ein Gespräch über die eigenen Erstkommunionfeiern. Barbara Waldmann-Fink hatte ihr Kommunionkleid, das sie damals von einer Cousine „erbt“, zufällig im Auto dabei und zeigte es uns. Wir bewunderten den schönen Stoff, wunderten uns aber auch über die Kürze des Kleides. Wir baten sie deshalb darum, uns unbedingt ein Bild von damals zu schicken. So kam der Stein ins Rollen. Jeder suchte ein Bild von seiner Kommunion heraus (rechte Seite) und stellte es ein. Dass der Wandel der Mode auch den Bereich der Kommuniongewänder beeinflusste, wurde schnell deutlich. Von kurz zu lang, mit und ohne Täschchen, schlicht oder ausgeschmück-

ter. Die größte Kerze hatte wohl Elisabeth Fritz. Andrea Reiter trug Handschuhe.

Das Kleid von Andrea Sterk war mit Abstand das längste. Lustig wurde es, als unsere Kirchenpflegerin Steffi Wiesheu von ihrer Kommunion erzählte. Der Pfarrer damals stellte es den Eltern frei, welches Kommuniongewand sie wählten. Es könne gerne danach noch genutzt werden. So kam es, dass Steffi Wiesheu in ihrer Kommuniongruppe die Einzige war, die ein grünes Kostüm anhatte. Heute tragen

die Kommunionkinder schöne einheitliche Kutten zum Gottesdienst. So hat auch unser jüngstes PGR-Mitglied Johanna Seitz zu ihrer Erstkommunion ein Mantelgewand getragen.

Andrea Sterk

Kommunion- gewänder im Wandel der Zeit.

Ein Blick in den
Pfarrgemeinderat
Reisensburg

Titelthema: Wandel



Elisabeth Fritz



Steffi Wiesheu



Andrea Reiter



Johanna Seitz



Barbara Waldmann-Fink



Andrea Sterk

Fotos: privat

Wer könnte mir etwas zum Thema „Wandel“ aus unserer Kirchengemeinde für sich und in der Pfarrgemeinde erzählen? Die Antwort war schnell gefunden. Frau Habicht kannte ich bislang nur flüchtig aus den Gottesdiensten und den Sternsingerbesuchen. Sie sagte zu und an einem kühlen Vormittag Mitte Mai empfing sie mich herzlich in ihrem Wohnzimmer.

Es folgte ein langes und intensives Gespräch in aller Offenheit, aus dem ich berichten und zitieren möchte:

Im Jahr 1939 kam Frau Habicht im ehemaligen Sudetenland zur Welt. An die Kindheit erinnert sie sich nicht gerne. 1941 erkrankte die Mutter an spinaler Kinderlähmung. Der Eintritt in die tschechische Schule fiel ihr schwer. Am

**Ilse Habicht:
84 bewegte
Lebensjahre
im steten
Wandel**

Kriegsende geriet die Familie in Tief-
fliegerangriffe und Bombenhagel. Wie
durch ein Wunder passierte ihr nichts
und sie konnte sich retten.

Das eigene Haus wurde von Tschechen
beschlagnahmt. Frau Habichts Familie
durfte dort im Untergeschoss wohnen

bleiben. Aber das Leben wurde ihnen schwer gemacht.

Nach drei Jahren verließ die Familie 1948 die geliebte Heimat, weil es für sie dort keine Zukunft gab.

Frau Habicht lebte anschließend für Monate getrennt von ihren Eltern und Geschwistern in Wien bei Onkel und

Tante. Beide kümmerten sich liebevoll, aber sie litt unter Heimweh.

Nach einem Jahr war die Familie im Sonthofener Flüchtlingslager wieder vereint. Das Allgäu wurde zur zweiten Heimat – es ging bergauf.

1956 lernte die damals junge Frau ihren späteren Ehemann Hans kennen. Sie erzählte:

„Es war Liebe auf den ersten Blick!

Wir hatten gleiche Interessen (Natur, Musik, Literatur), nur im Glauben waren wir getrennt. Eine konfessionsverschiedene Ehe konnte ich mir nicht vorstellen. Wie hätte ich als evangelisch getaufte Mutter unsere Kinder katho-



Titelthema: Wandel

lich erziehen können (damals eine Pflicht)? Es kam das Osterfest und ich bat Hans, mich in die Osternacht mitzunehmen. Plötzlich traf es mich „wie ein Blitz“, der gezündet hat. Nach Unterricht und liebevoller Begleitung durch meinen Hans, wurde ich im Sommer 1959 katholisch. Die nochmalige Taufe war ein Schock, aber die gemeinsame Eucharistiefeier nach so langer Wartezeit hat uns tief berührt. Ein Jahr später wurde ich in Münsterschwarzach gefirmt. Meine Eltern waren gegen die Konversion. Es kam aber zu keinem Bruch. Es war die richtige Entscheidung. Wir waren glücklich. Nach dem Ende von Hans Studium heirateten wir 1962.

Durch unseren Glauben haben wir Schicksalsschläge gemeistert und uns immer wieder ins Leben zurück gekämpft.

Oben rechts: 25 Jahre Chor St. Martin, 27. November 1993

Unten: 1948: Das verlorene Paradies



Fotos: Sammlung Habicht

2009 haben wir unsere liebe Ruth verloren, 2022 ist mein Hans heimgegangen. Wir haben stärkere und tiefere Wurzeln bekommen. Das Bußsakrament und regelmäßige Glaubensgespräche durch begleitende Seelsorger haben mich immer wieder auf einen guten Weg gebracht.“

Nach dem Umzug nach Günzburg 1964 wurde St. Martin bald ihre Heimat. Insgesamt kamen die drei Kinder Martin, Bernhard und Ruth zur Welt. Sowohl Frau Habicht, als auch ihr Mann waren immer engagiert in der Kirchengemeinde. Herr Habicht war lange Zeit im Pfarrgemeinderat.

Sie erinnerte sich:

„Als langjähriger Vorsitzender hieß er bei der Einweihung des Pfarrheims Jung und Alt willkommen. Ich höre ihn noch sagen: „Jetzt gilt es das Haus mit Leben zu füllen!“

Es wurde ein gutes Miteinander und Füreinander. Kinder, junge Menschen, Behinderte, Kranke und Alte fanden



eine Bleibe. Wir haben gefeiert und getanzt, es wurde gespielt, gesungen und geschnitzt.“

Gerne blickt Frau Habicht zurück auf Bibelbelabende, fröhliche Chorproben, Lichtbilder- und andere Vorträge.

„Schon vor Corona hat sich vieles geändert, mit Corona wurde es still. Auch durch die Pfarreiengemeinschaft ist für unseren Pfarrer und die Pfarreien vieles schwieriger geworden. Gott gebe es, dass es gut weiterläuft!“

Frau Habicht hat einen Wunsch, einen Traum: Sie wünscht sich in St. Martin einen größeren Raum, in dem neben Gottesdiensten wieder Leben aufblühen kann. Über den Abriss gab es während dem Gespräch Tränen.

Leider hat die Kirche seit Jahren an Vertrauen verloren, was Frau Habicht sehr betrübt.

Sie sagte: „Trotz allem bin ich zuversichtlich, glaube an den Heiligen Geist und bleibe meiner Kirche treu. Ich übe mich jetzt fleißig im Loslassen. Aber Gottesdienste und Beziehungen bleiben mir wichtig. Wir haben uns gern engagiert und geholfen. In den letzten Jahren haben wir selbst Hilfe gebraucht. Dafür ein herzliches Dankeschön!“

Pfarrer Gündele und Pfarrer Seidel waren für unsere Gemeinde ein Segen, jetzt auch unser Pfarrer Wasserrab für die Pfarreiengemeinschaft. Vergelt's Gott für ihren treuen Dienst und ihre Hingabe in dieser so schwierigen Zeit.“

Nach diesem wertvollen Gespräch fuhr ich tief beeindruckt, ergriffen und vielleicht auch ein bisschen verwandelt mit dem Rad nach Hause.

Ilse Habicht und Julia Bschor

Seit unsere Welt besteht, befindet sie sich im Wandel. Unablässig verändert sie sich und mit ihr die Natur und die Lebewesen auf ihr. In der Schöpfungserzählung der Bibel wird dieser Wandel von Anfang an deutlich beschrieben: Vom Dunkel zum Licht, vom Chaos zur Ordnung, von der Leere zur Fülle. Wir alle wissen, dass sich

die Welt von ihrem Anfang an immer weiter gewandelt hat. Da gab es Eiszeiten und Warmzeiten oder Pflanzen und Tiere, die sich entwickelt haben und wieder verschwunden sind. In diesen „uralten Zeiten“ entwickelten sich die Dinge und Lebewesen - so scheint es - in ihrem eigenen, passenden Tempo. Seit es uns Menschen gibt,

**Unsere
Welt
im
Wandel!**

Titelthema: Wandel

hat sich jede Entwicklung immens beschleunigt. Dabei gibt es uns Menschen in der Weltgeschichte erst eine sehr kurze Zeit. Was hat sich nicht alles allein seit unserer Kindheit verändert? Wir Menschen haben so viel Wunderbares und Phantastisches erfunden und entwickelt. Doch wir haben dabei so viel Einfluss auf Welt und Natur genommen und so viel lebenswichtige Ressourcen verbraucht, dass wir längst selber deutlich merken: So kann es nicht weitergehen, denn sonst geht es gar nicht mehr weiter!

Und jetzt? Was können wir tun? Was müssen wir tun? Kann der rasante Wandel unserer Erde überhaupt noch aufgehalten werden? Verwirrung, Angst, Mutlosigkeit, Ohnmachtsgefühle und Frust machen sich breit.

Ist Wandel noch möglich?

Leider gibt es nicht die eine Lösung des Problems. Es gibt auch nicht den einen Plan, der alles noch zum Guten wenden kann. Dazu ist die Situation zu komplex und zu schwierig.

So blüht es im Frühling und Sommer rund um die St. Martinskirche.



Fotos: Heidrun Abel, Gabi Pohl

Diese Gartenbank wird in Kürze an der Kirchenwiese stehen und Rastende einladen, alles Blühende und Summende mit Muße zu betrachten und Kraft zu schöpfen.

Aber es gibt dich und mich, uns und andere, wenige und doch immer mehr Menschen, die einfach anfangen. Es gibt die Leute, die ihr Verkehrsverhalten oder ihre Essgewohnheiten ändern, die in ihrem Garten oder auf ihrem Balkon erste Schritte einer Veränderung wagen, die ihren Lebenswandel überdenken, die aus dem Tempo, das die Gesellschaft vorzuschreiben scheint, aussteigen, die beginnen die alte Weisheit zu leben „Willst du die Welt verändern, verändere dich!“ (Laotse)

Gott hat uns Menschen die Erde und ihren Wandel anvertraut. Es liegt an uns allen, diese verantwortungsvolle Aufgabe anzunehmen, nicht vor Angst zu erstarren, sondern hier und jetzt mit kleinen Schritten zu beginnen und uns gegenseitig Mut zu machen.

Heidrun Abel und Gabi Pohl

Niemand erlebt Wandel so hautnah mit wie Kinder: „Plötzlich passt mein Lieblingspulli nicht mehr, weil ich zu groß geworden bin. Heute noch ein schönes Lächeln, morgen fehlt mir ein Zahn. Gestern konnte ich noch nicht Rad fahren – heute gelingt es mir.“

Gerade die Schüler der 4. Klassen erleben einen besonderen Wandel mit. Die lange Zeit an der Grundschule geht dem Ende zu. Langsam wird den Mädchen und Jungen bewusst, dass das Gewohnte nicht bleiben wird. Und schon richten sie die Augen auf das Neue und sind gespannt, was da kommen wird. Neue Freunde, neue Lehrer, neue Schule. Liebgewonnenes wird zurücklassen und vermisst werden, aber mit einer Mischung aus Angst und Vorfreude strecken sie schon ihre Flügel aus.

In dieser Phase kam das Projekt „Wandelmaschine“ im Katholischen Religionsunterricht genau richtig. Ohne die Kinder in eine bestimmte Richtung zu drängen, lautete der freie Auftrag: Entwerft in der Gruppe eine Maschine, die etwas verwandeln kann. Überlegt euch, was sie verwandeln kann und wie sie funktioniert. Denkt euch einen coolen Namen aus. Schnell wurde klar, dass es in einigen Gruppen nicht beim Entwurf bleiben würde. Die Schüler wollten reale Maschinen bauen.

Kinder und Wandel

So wurden Tonpapier, Glitzer, Wasserfarben, Leuchtfarben, Wachsmalkreiden, Klopapierrollen, Kartonagen aus der Altpapiertonne, ein Abflussrohr und vieles mehr mit Heißklebepistole, Klebeband oder Flüssigkleber mit viel Eifer verarbeitet. Es wurde gelacht, diskutiert, die Gruppe gewechselt und ausprobiert. Ideen wurden verworfen und wieder aufgegriffen. Allein der Prozess der Herstellung passte schon gut zum Thema „Wandlung“.

Die „Crazy Players“ erbauten den „Blitzenderer“. Diese Wandelmaschine verwandelt Böses in Gutes, Altes in Neues und Hässliches in Schönes. Es funktioniert ganz einfach. Oben wird ein Schnipsel mit einem aufgeschriebenen Wort eingeworfen und unten kommt es gut wieder heraus. Aus der alten Schule wird so ganz schnell die neue Schule, aus den alten Lehrern werden neue Lehrer.



Titelthema: Wandel

Die „Füchse“ nannten ihre Maschine den „Wandelnator“. Auch dieser verwandelt in einem langen Prozess Dinge. Die Schüler gaben Beispiele: aus Schmutzwasser wird sauberes Wasser, aus hässlich wird schön und aus Gift wird Gutes.

Die Gruppe „LLL“ entwarfen den „VDZB – Von Dunkel Zu Bunt“. Auf der dunklen Seite arbeiteten die Schülerinnen mit Sand, Karton und dunklen Wasserfarben, um eine düstere, schwarze und traurige Stimmung hervorzurufen. Die andere fröhliche Seite gestalteten sie mit hellen Farben. Die bunte Schrift verlief etwas, aber das machte nichts, meinten die Mädchen: „Es muss nicht perfekt sein!“ Nun warfen sie die Maschine an.



Ein dunkler Gegenstand wurde in den Karton der dunklen Seite gestellt und mit Deckel verschlossen. Nun warteten wir eine Minute. Und siehe da: Als die Mädchen den Deckel der fröhlichen Seite öffneten, kam der Gegenstand bunt wieder heraus.

Die „Glittergruppe“ startete ihren ersten Entwurf für ihre „Glittermaschine“ mit Feuer und Flamme. Sand und braune Wasserfarben auf der einen Seite und Glitzer und helle Farben auf der anderen Seite. Nach einer Doppelstunde war die Gruppe aber mit dem Ergebnis alles andere als zufrieden. Ihre Ideen waren so schillernd gewesen und die Umsetzung gefiel ihnen gar nicht. Jetzt standen die Schülerinnen vor der großen Entscheidung, alles neu zu machen oder die Arbeit in Teilen weiterverwenden und zu überarbeiten. Sie entschieden sich für einen neuen Entwurf und veränderten, was ihnen am ersten Entwurf nicht gefallen hatte. In ihrer Präsentation beschrieben sie es so: „Wir haben gemerkt, dass man aus Fehlern lernt.“ In der neuen Maschine durchläuft der Gegenstand, den man hineingibt, eine Art Säuberungsprozess.



Durch Sand und raue Oberfläche durchläuft er die Maschine und wird irgendwann gut – und noch dazu voller Glitzer. Das Motto lautet: „Wenn dein Leben dich nervt – streu Glitzer drauf!“

Die „Wunschmaschine“ aus Karton, Papier und Wasserfarbe erbaute die Gruppe „Wunscherfüller“.

Gute Wünsche schweben nach dem Drücken vieler Knöpfe an die richtige Stelle, während ein grünes Licht blinkt. Wenn das Licht auf blau wechselt, gehen die Wünsche in Erfüllung. Schlechte Wünsche landen durch ein Sicherungsverfahren in der Wunschkülltonne, während ein rotes Licht blinkt. Wünscht sich jemand zum Beispiel neue Schuhe, so muss er die Knöpfe drücken, der Wunsch schwebt und am nächsten Tag sind die neuen Schuhe da. Wünscht sich jemand einen Zombie, so geht der Wunsch in die Wunschkülltonne auf der anderen Seite der Maschine.

Ich danke allen Viertklässlern, die sich mit viel Engagement diesem Thema gewidmet haben. Ich war beeindruckt von ihrem Ideenreichtum und ihrer Fantasie. Wie gut wäre es, einen Wunscherfüller zu haben, der schlechte Wünsche aussortiert. Und wie unglaublich wäre es, wenn der Wandelator einfach aus Krieg Frieden machen könnte. Wie schön wäre es, wenn in die Dunkelheit manchmal mehr Glitter der Glittermaschine fallen würde und der VDZB den Umgang zwischen den Menschen einfach bunter machte. Ob der Blitzenderer nun aus alten Lehrern neue macht, indem die Schule sich ändert oder aus uns alten Lehrern junge macht, muss ich noch ausprobieren. Wenn Sie mich ohne graue Haare sehen, wissen Sie, dass er funktioniert hat.

Andrea Sterk mit den katholischen SchülerInnen der 4. Klassen der Grundschule Reisensburg



Fotos: Andrea Sterk

„Auf DICH kommt es an!“ Firmvorbereitung 2023

„Stellen Sie sich bitte vor!“ So werden wir hin und wieder aufgefordert, Auskunft zu geben, wer wir sind. Wir nennen unseren Namen, vielleicht das Alter und den Wohnort. Doch was ist damit gesagt? Reichen diese Informationen aus, um uns zu beschreiben? Wohl kaum, schließlich sind es die Eigenschaften und Fähigkeiten, die Eigenarten und Schwächen sowie all das, was uns freut und traurig macht, das, was uns ausmacht und geprägt hat.

Doch – worin besteht unsere Einzigartigkeit? Was ist es, das mich unverwechselbar macht? Was ist es, das mich aus all den Milliarden Menschen heraushebt? Welches Bild hatte Gott vor Augen, als er mich erschuf?

„Bitte stellen Sie sich vor!“ Eine spannende Aufforderung, der man gar nicht so leicht nachgehen kann. Die Beantwortung der Frage, wer ich bin, ist eine lebenslange Aufgabe. Denn unser ganzes Leben besteht darin, zu entdecken, wer wir eigentlich sind. Daher möchten wir uns mit den Firmlingen auf diese spannende und aufregende Entdeckungsreise begeben und nach Antworten suchen. Es wird spannend!

Bei der diesjährigen Firmvorbereitung laden wir alle Jugendlichen wieder dazu



sein, sich mit sich selbst und ihrem Glauben auseinanderzusetzen und diesen zu stärken. Außerdem möchten wir uns gemeinsam auf die Spur der eigenen Persönlichkeit begeben.

Wir freuen uns auf die Firmlinge und sind gespannt, welche Erfahrungen und Erkenntnisse auf die Jugendlichen warten.

**Ihre Liana Handlgruber,
Gemeindeassistentin**

Erstkommunion 2023 in der Pfarreiengemeinschaft

Wenn wir im Herbst die Kommunionfamilien zum ersten Mal anschreiben und zur Vorbereitung einladen, dann ist das immer wieder auf's Neue spannend, wer da alles so kommt und sich auf den Weg macht. Ganz am Anfang feiern wir mit den Eltern Eucharistie, bei der wir ihnen erfahrbar machen wollen, was die Mahlfeier mit Jesus bedeuten kann und wie sie uns stärken möchte für unser Leben.

50 Familien haben sich auf den Weg gemacht und es war wunderbar zu sehen, wie Schritt für Schritt eine Gebets- und Glaubensgemeinschaft gewachsen ist. Besonders gefreut hat uns, dass sich die

Familien in die unterschiedlichen Orte unserer PG aufgemacht haben, die verschiedenen Kirchen und die anderen Familien kennengelernt haben.

Schließlich haben sich unterschiedliche Gruppen zusammengefunden und die Aufnahme in die Mahlgemeinschaft der Christen gefeiert. So ist aus dem spannenden Anfang wieder etwas Wunderbares gewachsen und wir alle durften spüren, dass Jesus lebendig mitten unter uns ist.

Ein Lied hat den Kindern besonders gut gefallen, weil es rhythmisch und fröhlich ist. Doch es bringt auch auf den Punkt, was wir gespürt und gefeiert haben:

Kommunion heißt:

Wir feiern Gemeinschaft.

Kommunion heißt:

Wir feiern ein Glaubensfest/ein Friedensfest/ein Hoffnungsfest!

Was Jesus mit den Jüngern gefeiert hat, wird heute wahr! Wunderbar!

Danke allen, die mitgeholfen haben, dass unsere Kinder gut vorbereitet dieses Glaubensfest feiern konnten und die sich immer wieder zur Mahlgemeinschaft zusammenfinden, damit unsere Kinder darin ihren Platz finden können! Vielen Dank all denen, die eine Gebetspatenschaft für ein Kind übernommen haben. Dieses Gebetsnetz verbindet so viele miteinander und bereichert unsere Pfarreien. Wenn die Kinder davon



Fotos: LM-Eventfotografie Leonie Hörauf



hören, dass da jemand für sie betet, erfüllt sie das mit viel Staunen, Freude und Dankbarkeit. Vergelt's Gott dafür!

Diese Kinder haben miteinander Erstkommunion gefeiert:

In St. Martin: Sofia Dreithaler, Paul Eden, Jakob Engel, Leonie Gruber, Viktoria Hampp, Tibor Hedi, Nicola Jachura, Helen Kohn, Emma Leiske, Johanna Lochbrunner, Jan Radikovic, Hannah Uhl, Sophia Ziegler.

In St. Vitus: Aylin Kinski.

In St. Sixtus: Julian Anwald, Elias Bayer, Florian Bernert, Nila Bokelmann, Emily Briegel, Florian Briegel, Julian Fluhr, Nora Frank, Annika Schmid, Tim Schmid, Anna Schrecker, Emilia Schwenk, Anna Sittenberger, Sophie Stempfle, Andreas Stocker, Lucijan Rados, Benedikt Winkler, Ludwig Zielinski.

In St. Ulrich: Jakob Hain, Max Imminger.

In Hl. Geist: Lilijana Dabitsch, Paulina Filpe, Lukas Gaida, Paul Gastl, Rebecca Kemming, Anna Kraus, Freddy Maier, Nick Maier, Aurora Merturi, Zoe Wecker.

(Hier sind nur die Kinder genannt, deren Eltern mit der Veröffentlichung einverstanden sind.)

Erstkommunion 2024

Alle Familien, die sich im kommenden Jahr auf den Weg in Richtung Erstkommunion machen wollen, laden wir herzlich ein, unsere Mahlgemeinschaft kennenzulernen. Jede Mitfeier eines Gottesdienstes, jedes Gebet, jedes Vorlesen aus der Kinderbibel, jeder Besuch in einer Kirche, sind wichtige Schritte, um Jesus zu begegnen. Im Herbst nehmen wir mit Ihnen Kontakt auf. Wenn Ihr Kind eine Schule außerhalb Günzburgs besucht, melden Sie sich bitte im neuen Schuljahr bei uns an unter: gabriele.pohl@bistum-augsburg.de. Wir freuen uns auf einen neuen, spannenden und interessanten Weg und gute Begegnungen!

Ihre Gabi Pohl



Wandel in der Pfarreiengemeinschaft Günzburg:

„Alles hat seine Zeit!“

„Alles hat seine Stunde, für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit“.

So steht es im Buch Kohelet (3,1) geschrieben und diese Worte möchten uns daran erinnern, dass es in unserem Dasein viele Augenblicke und Momente gibt, die in unser Leben treten, wenn die Zeit dafür gekommen ist.

Auch für **Friedlies Hopf-Schirm** bricht in den kommenden Monaten eine neue Zeit an, wenn sie in den wohl verdienten Ruhestand tritt und die neu dazugewonnene Zeit dazu nutzen kann, neue Wege einzuschlagen.



Die Verse aus Kohelet möchten uns aber auch auf die verschiedenen Zeiten des Lebens hinweisen: eine Zeit der Freude und eine Zeit der Trauer, eine Zeit der Stille und eine Zeit der Gemeinschaft.

Zeiten und Erinnerungen, die den Arbeitsalltag von Friedlies die letzten Jahre sicherlich geprägt und gelehrt haben. Zusammen wollen wir nun auf diese Erfahrungen zurückblicken und ich bin gespannt, welche Ratschläge sie mir mit auf meinen Weg geben kann. Denn auch für mich steht eine neue Zeit an, da ich im September meine Ausbildungszeit beenden werde und danach in den Dienst als Gemeindereferentin eintreten darf.

Zu diesem „Wandel“, der in der PG bevorsteht, habe ich Friedlies, während sie unter strahlend blauen Himmel und mitten auf dem Wasser ihren Urlaub genießt, verschiedene Fragen gestellt.



Foto: Friedlies Hopf-Schirm

Liana: Vielen Dank Friedlies, dass du dir während des Urlaubs die Zeit nimmst, mir ein paar Fragen zu beantworten.

Hast du es jemals bereut, den Beruf der Erzieherin gegen den Beruf der Gemeindereferentin eingetauscht zu haben?

Friedlies: *Liebe Liana, wie schon vorher zitiert: „Alles hat seine Zeit...“, ist genau die Antwort auf deine Frage.*

Nach meiner Ausbildung zur Erzieherin machte ich mein Anerkennungsjahr bei den Herz-Jesu-Missionaren im Kloster Rebdorf in Eichstätt. Dort arbeitete ich anschließend vier Jahre als Studienpräfektin und studierte parallel dazu an der Uni in Eichstätt Religionspädagogik. Schon während des Anerkennungsjahres heiratete ich und unsere Tochter wurde geboren. Zum Praktikumssemester zogen wir in den Landkreis Dillingen zurück. Und dann kam die Anfrage von Sr. Domitia: „Friedlies, ich brauch dich im Kindergarten.“ Und ich wusste, jetzt ist es aus familiären Gründen dran, mein Studium zu unterbrechen. Ich wusste aber auch, irgendwann werde ich dieses vollenden und als Gemeindereferentin arbeiten. 1998, gleich nach

der Geburt meines jüngsten Sohnes, erfüllte sich dann mein Berufswunsch. Also nein, Liana, ich bereue nichts. Ich denke, alles war gut, so wie es war.

Liana: Wenn du im Ruhestand bist, wirst du auf alle Fälle...?

Friedlies: *... viel Zeit mit meiner Familie, meinen Enkelkindern und meinen Freunden verbringen. Und ich werde mir mehr Zeit für mich nehmen: Lesen, Fahrradfahren, Reisen... Ich bin überzeugt, mir fällt noch einiges ein. Ich habe schon noch ein paar Träume.*

Liana: Woher weißt du, dass JETZT der richtige Zeitpunkt gekommen ist, in den Ruhestand zu gehen?

Friedlies: *Ich bin jetzt 66 Jahre alt und habe im September 48 Berufsjahre hinter mir. Eine lange Zeit und ich möchte keinen einzigen Tag missen. Aber jetzt heißt es für mich: Auf zu neuen Ufern.*

Liana: Was waren deine schönsten Momente, an die du dich noch lange erinnern wirst?

Friedlies: *Da gab es viele und alle hatten mit Begegnungen zu tun: im Gottesdienst, in der gemeinsamen Vorbereitung und Planung von Aktionen, Ministrantenwallfahrt nach Rom, im Seniorenheim, das Gefühl, dazuzuge-*

hören und Teil der Gemeinde / Kirche zu sein.

Liana: Was waren deine größten Herausforderungen, die dich am meisten geprägt haben?

Friedlies: 2016 mit fast 60 Jahren noch einmal die Stelle zu wechseln (von Lauingen nach Reisenburg) und drei Jahre später, der Wechsel in die PG. Beides stellt sich im Nachhinein als großer Gewinn heraus. Natürlich gab es auch so manche Enttäuschung innerhalb der Institution Kirche, aber das hat mich nicht entmutigt.

Liana: Welche drei Worte fallen dir als erstes ein, wenn du an unser Pastoralteam denkst?

Friedlies: Lachen – bunt – Vertrauen.

Liana: Was wirst du am meisten vermissen?

Friedlies: Unser Team und die Menschen in unserer PG.

Liana: Was möchtest du mir nach meiner Ausbildung mit auf den Weg geben?

Friedlies: Verliere nie die Freude an deinem Beruf. Er ist der schönste der Welt. Bleib so empathisch und fröhlich. Und wenn du mal an deine Grenzen kommst, blick nach oben und sag IHM: „Lass mich jetzt ja nicht hängen!“ Und

ich weiß aus eigener Erfahrung, er hilft. Darauf kannst du vertrauen.

Liana: Gibt es noch etwas, das du den Menschen in unserer PG sagen möchtest?

Friedlies: DANKE für die wunderschöne Zeit.

Liana: Vielen Dank für deine Antworten und lieben Worte.

Abschließend möchte auch ich Ihnen, liebe Mitglieder der PG, noch ein paar Worte bezüglich meines Wandels innerhalb der PG zukommen lassen.

Nach vier Jahren Assistenzzeit freue ich mich (und sicherlich auch meine Familie und das Pastoralteam) sehr darauf, die Ausbildung zu beenden und weiterhin in der PG Günzburg mitarbeiten zu können. Allerdings nicht mehr als Gemeindeassistentin, sondern als Gemeindereferentin. Auf diesen Wandel habe ich mit viel Energie und vollem Einsatz hingearbeitet und ich bin für die Unterstützung und das Verständnis, die ich von allen Seiten erfahren habe, sehr dankbar. Außerdem bin ich mit den Ratschlägen von Friedlies gut vorbereitet!

***Liana Handlgruber
und Friedlies Hopf-Schirm***

Neue Tafeln machen aufmerksam!

Liebe Mitchristen!

Sind Ihnen die neuen Tafeln an den Ortseingängen Günzburgs schon aufgefallen? Diese geben Hinweise zu unserer katholischen Pfarreiengemeinschaft. Mit einem zeitgemäßen QR-Code können Sie sich über Gottesdienste und aktuelle Veranstaltungen informieren.

Wir sind eine große Gemeinschaft, jeder von uns ist angesprochen, Neuzuzüge in der Nachbarschaft willkommen zu heißen. Sie dürfen gerne darauf hinweisen, dass in allen Gotteshäusern der Pfarreiengemeinschaft (PG) eine aktuelle Gottesdienstordnung zur Verfügung steht. Zusätzlich erscheint zweimal im Jahr ein PG-Magazin, das neben einem Leitthema auch Informationen zum Gemeindeleben gibt. Dieses PG-Magazin wird



von Pfarreimitgliedern zu Ihnen nach Hause gebracht. Selbstverständlich kann von den Neuzugezogenen, über das Pfarrbüro, auch eine persönliche Begegnung mit Pfarrer Wasserrab oder Kaplan Rampp vereinbart werden.

Danke für Ihre gelebte Willkommenskultur. *Der Vorstand des Pastoralrats*

Foto: Annette Strehle

Ökumenische Bibelwanderung

Als Glaubenszeugen gemeinsam unterwegs sind wir von Kirche zu Kirche!

Am **Dienstag, 5. September 2023** um 18:00 Uhr treffen wir uns an der Martinskirche in Günzburg, Pfarrhofplatz 1 und wandern zusammen zur evangelischen Auferstehungskirche. Unterwegs machen wir an verschiedenen Stationen halt. Eingeladen sind alle, die unseren gemeinsamen Glauben an Jesus Christus feiern wollen.



Wir glauben an den einen Gott!

Bei Rückfragen: Annette Strehle,
Telefon 08221/23656

*Yvonne Bockmaier, Elisabeth Chiwona,
Karin und Gerhard Schöttl*

WIR BRAUCHEN SIE!

Besuchsdienst im Altenheim

„Ehrenamt wird nicht bezahlt – es ist unbezahlbar“. So viele Menschen in unserer Pfarreiengemeinschaft begleiten in unterschiedlichsten Bereichen ein Ehrenamt. Sie investieren ihre Energie und verschenken Zeit zum Wohl anderer. Und das ganz ohne Bezahlung, dennoch werden sie reich – wenn man ihren Worten glauben darf.

Es freut mich daher sehr, dass bei einem Treffen zum Thema „Besuchsdienst“, zu dem unsere Pastoralratsvorsitzende Annette Strehle und ich eingeladen hatten, doch erstaunlich viele Interessierte anwesend waren und schnell ihre Bereitschaft bekundeten, unser Projekt „Besuche im Altenheim“ wahr werden zu lassen.

Inzwischen umfasst unser Kreis ca. 14 Personen, die Senioren und Seniorinnen im Heiligeist-Spital, im Wahl-Linder'schen-Altenheim und in der Goethestraße besuchen.

Dieser Dienst ist für alle Seiten sehr bereichernd: für Bewohnerinnen und Bewohner, für das Pflegepersonal und nicht zuletzt für die Besucher und Besucherinnen selbst. Immer wieder berichten Letztere wie glücklich und zufrieden sie ihr Dienst macht. Sie sind angerührt von der Freude und von der Dankbarkeit der

alten Menschen und von der Wertschätzung des Pflegepersonals.

Wir würden uns sehr darüber freuen, wenn unser Kreis weiter wächst. Vielleicht fühlen SIE sich ja angesprochen. Folgende Statements einiger Personen, die sich auf das Abenteuer „Besuchsdienst“ eingelassen haben, können Ihnen bei der Entscheidung helfen.

/// „Wer oder was hat Sie dazu motiviert, beim Besuchsdienst mitzumachen? Welche Befürchtungen hatten Sie zu Beginn?

/// Ihr Fazit nach einigen Besuchen?

/// Ein Erlebnis, eine Erfahrung, die Sie berührt hat?

/// Was würden Sie Unentschlossenen raten?

Diese Fragen bildeten die Grundlagen für die Statements.

„Als Mitglied im Pfarrgemeinderat und Pastoralrat ist mir der Besuchsdienst besonders auch eine persönliche Herzensangelegenheit, weil Besuche zum Wesen christlicher Lebensäußerung gehören. ‚Gott kommt uns Menschen nahe, indem er die Menschen in Jesus Christus besucht‘ (Lk 1,68). Unabhängig davon, wo die Menschen leben, gehört im Bereich der Diakonie die Kontaktpflege zu einer der satzungsgemäßen Aufgaben eines Pfarrgemeinderates. Mit unserem Besuchsdienst setzen wir in unserer Pfarreien-

gemeinschaft ein lebendiges Zeichen der Wertschätzung und besonderem Respekt gegenüber unseren Mitmenschen.

Ein wunderbares Erlebnis bei einem bisherigen Besuch war, als mich eine Dame erkannte und sagte: „Frau Annette, Sie sind doch die Frau von der Kirche. Beten Sie wieder mit mir und segnen mich bitte noch! Das hat mir letztes Mal so gutgetan.“

Annette Strehle, PGR St. Martin

„Schon lange ist mir ein Besuchsdienst im Seniorenheim ein Anliegen. Befürchtungen hatte ich keine, da ich vor einigen Jahren bereits privat zu Besuchen im Heiliggeist – Spital war. Seit meinem „Neustart“ berührt mich sehr viel. Der Wortgottesdienst am Mittwoch sowie die Gesprächszeiten danach empfinde ich als großes Geschenk! Die Lieder können nicht alle Versammelten mitsingen, doch beim Vaterunser bewegen sich die Lippen der Teilnehmer. Diese Momente, das Lächeln in den Gesichtern und vieles mehr berühren mich!

Christa Rieger

„Meine Motivation: als mein Schwiegervater zur Kurzzeitpflege im Heiliggeist-Spital sehr gut versorgt wurde, habe ich gesehen und erlebt, wie wenig Zeit den Pflegekräften bleibt, sich mit den Patienten zu beschäftigen. Damals habe ich mir vorgenommen, in meinem Rentnerdasein

in dieser Richtung ehrenamtlich zu helfen. Nun geschieht das über die Kirche und das finde ich auch sehr gut, da ja gerade diese Generation im Glauben noch stark verwurzelt ist.“

Hermine Exler

„Die Senioren in den Heimen haben in der Coronazeit emotional sehr gelitten. Wir müssen als christliche Gemeinschaft uns verstärkt um unsere alten Menschen kümmern. Die Besuche bringen vielfältiges Leben, wohltuende Atmosphäre und Nähe ins Seniorenheim.

Die Pfarreiengemeinschaft Günzburg sollte auf alle Altersgruppen zugehen, besonders auf jene, die ihr Leben nur bedingt gestalten können. Das war für mich Antrieb, beim ehrenamtlichen Besuchsdienst mitzumachen.“

Elisabeth Fritz

Sie sind neugierig geworden und können ein wenig Zeit erübrigen? Dann sind Sie bei uns richtig!

**Friedlies Hopf-Schirm,
Gemeindereferentin**

Kontakt: pg.guenzburg@bistum-augsburg.de

„Wenn man Abschied nimmt, geht nach unbestimmt, mit dem Wind, wie Blätter weh'n, singen wir das Abschiedslied, das sich ums Fernweh dreht. Wer seinen Bündel schnürt, sucht, wo er hingehört (...)"



Fotos: Claudia Jahn

Liebe Schwestern und Brüder!

So beginnt ein Schlager von Trude Herr. Mit diesem Lied möchte ich mich von Ihnen verabschieden.

Nach fast 10 Jahren Klinikseelsorger (fünf Jahre im Bundeswehr-krankenhaus Ulm und fünf Jahre in Günzburg BKH und KKH) verlasse ich im Herbst Günzburg.

Auf meinem Wunsch hin, werde ich wieder in die Pfarrseelsorge wechseln. Zum 1. September 2023 übernehme ich

die PG Willishausen und zugleich wird mir neu die Aufgabe der seelsorglichen Mithilfe im Dekanat Augsburg-Land übergeben.

Einen herzlichen Dank an Stadtpfarrer Christoph Wasserrab und Stadtkaplan Norbert Rampp für den Dienst der Rufbereitschaft im BKH und im KKH, vor allem an meinem freien Tag und in meiner Urlaubszeit.

Ich wünsche Ihnen, liebe Schwestern und Brüder, für die Zukunft alles Gute und Gottes reichen Segen!

***Pfarrer Max Ziegler, Klinikseelsorger
Bezirkskrankenhaus und Kreiskranken-
haus Günzburg***

**„Krankenpfleger und Pfarrer:
meine beiden Traumberufe!"**

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Gläubige in der Pfarreiengemeinschaft Günzburg!

In den Klinken Günzburg wird es einen Stellenwechsel geben. Herr Pfarrer Max Ziegler hat um eine neue Aufgabe er-sucht und ich wurde gebeten, ab 1. Sep-tember 2023 in Günzburg das Team der Klinikseelsorge als Krankenhauspfar-rer zu unterstützen. Ebenso darf ich als mithelfender Priester Ihren Pfarrer und bisweilen auch die Pfarrer der Nachbar-gemeinden unterstützen.



Mein Name ist Thomas Simon Wagner und ich bin 52 Jahre alt. Nach der Zeit als Kaplan in Neugablonz und Königsbrunn war ich 13 Jahre lang in der Pfarreiengemeinschaft Geltendorf. Vor 31 Jahren habe ich eine Berufsausbildung zum examinierten Krankenpfleger abgeschlossen und war parallel zu meiner weiteren Ausbildung zum Priester immer auch in diesem Beruf tätig. Ich darf sagen, dass ich zwei Traumberufe in meinem Leben erlernen durfte. Pfleger und Pfarrer. Deswegen ist es mir nicht schwergefallen, der Bitte der Bistumsleitung zu entsprechen und vom Ammersee an die Donau zu ziehen. Im Spätsommer / Frühherbst werde ich in die bisher genutzte Wohnung von Herrn Pfarrer Ziegler ziehen und ich freue mich auf die neue Aufgabe und auch auf die Begegnung mit Ihnen in den Gemeinden, in denen ich bisweilen aushelfen werde.

Ihr Thomas Wagner, Pfarrer

Feuer und Flamme – ein Pfingstgebet

Pfingstsamstag-Abend, 21.30 Uhr – ein ungewohnter Zeitpunkt für ein Gebet. Doch 20 Personen haben sich am Pfingstgebet in der St.-Martins-Kirche beteiligt, das zur Einstimmung auf das Pfingstfest am beinahe abgebrannten Feuer vor dem Kircheneingang begann. Abgebrannt – so wie die Kirche? Ausgebrannt wie wir? Kein Feuer mehr, keine Begeisterung? Der Anfang ließ das vermuten. Ein kleiner Disput wurde begonnen.

Dann zog die kleine Gruppe in den vorderen Teil der nur schwach beleuchteten Kirche. Was wird passieren, was erwartet uns? Das Gespräch ging weiter, immer mit der Frage im Kopf: Was haben damals die Jünger gemacht - wollen wir einfach so weitermachen? Nein! Und da Singen verbindet, wurde erst mal



gemeinsam gesungen und man spürte schon eine gewisse Stimmung. Ein darauffolgender Platz-Tausch brachte noch mal eine andere Perspektive mit sich. Nun kam Bewegung in die Sache und die Gruppe begab sich in den hinteren Teil der Kirche, zu Füßen der Apostelfiguren.

Hier gab es einige Impulse zu bereden, die mit Feuer und Flamme zu tun hatten, so z.B. „An welche flammende Rede kann ich mich erinnern?“, „Für wen würde ich durch's Feuer gehen?“ oder „Für etwas Feuer und Flamme sein“. Interessante Gedanken und Erinnerungen wurden in fröhlichen Gesprächen ausgetauscht. Das Gebet wurde immer wieder durch gemeinsames Singen aufgelockert und bald sah man auch ein loderndes Feuer durch die Scheiben an der Kirchentür. Ein erneutes Aufflackern, züngelndes Feuer - lodert auch ein Feuer in uns? Kann ich den Heiligen Geist spüren? Ist tatsächlich Glut unter der Asche der Kirche? Pfingsten reloaded?

Die Türe wurde geöffnet und hell flackerndes Licht empfing die Besucher. Ein gemeinsamer Tanz um das Feuer, brennende Wunderkerzen und anschließende Trommelklänge rundeten das Gebet ab. Alle Teilnehmenden haben sich in Gespräche vertieft, auf den Geburtstag der Kirche angestoßen und diese Pfingstnacht interessant gemacht.

**Margret Färber – Gabi Pohl –
Franz Schmid**

Haukommunion in der Pfarreiengemeinschaft



In unserer Pfarreiengemeinschaft möchten wir Ihnen die regelmäßige monatliche Haus- und Krankenkommunion anbieten.

Üblicherweise werden am ersten Freitag des Monats, dem Herz-Jesu-Freitag, alte und kranke Gemeindeglieder mit der Heiligen Kommunion besucht. Bei Bedarf kommen wir auch zu anderen Zeiten, um Sie zu begleiten, wenn Sie es wünschen und brauchen.

Wir kommen gerne zu Ihnen und freuen uns, wenn Sie sich im Pfarrbüro für die Haukommunion anmelden.

**Sie erreichen unser Pfarrbüro unter:
08221/5960**

Georg Steinmetz, Diakon

Foto: Georg Steinmetz

Fronleichnam in Günzburg

Viele helfende Hände waren bei der Planung, der Vorbereitung und Durchführung der gemeinsamen Fronleichnamsprozession durch die Günzburger Altstadt nötig, damit der Fronleichnamstag wieder ein großes, stärkendes Glaubensfest werden konnte.

Besonders schön war auch wieder das Zusammenwirken der verschiedensten Generationen beim Aufbau der Altäre, dem Sammeln der Blumen und dem Legen der prächtigen Blumenteppiche.



Wir freuten uns auch, dass die Pfarreiengemeinschaft Günzburg Früchte trägt, sodass über die beiden ausrichtenden Stadtpfarreien Hl. Geist und St. Martin hinaus sich auch Helferinnen und Helfer aus den Pfarreien Leinheim und Riedhausen einbrachten. Am Ende war es für alle Beteiligten einfach ein großes Gemeinschaftserlebnis egal ob am Morgen beim Aufbau, beim Festgottesdienst auf dem Schloßplatz, während der Prozession oder beim geselligen Abschluss auf dem Frauenplatz.

Stefan Baisch



Ein Ort für Wandel – Ein Ort für Würde: Die Wärmestube am Pfarrhofplatz feiert Jubiläum

„Menschen am Rande sind unsere Mitte“ unter diesem Leitsatz durften zahlreiche Gäste am 11.06.2023 der Einladung der Vorstandschaft der SKM Günzburg folgen und das 20-jährige Bestehen der Wärmestube am Pfarrhofplatz 8 feiern.

Nach einem feierlichen Gottesdienst in der St. Martin Kirche, gestaltet von Stadtpfarrer Christoph Wasserrab, Diakon Georg Steinmetz und Elisabeth Chiwona begrüßte die 1. Vorsitzende Elisabeth Ehrmann-Thanner (Bild rechte Seite) als Ehrengäste den Landrat Dr. Reichert, Stadtpfarrer Wasserrab, in Vertretung des Oberbürgermeisters die Stadträtinnen Frau Wall und Frau Haltmayer und für die Caritas den 1. Vorsitzenden Herrn Klemens.

Unter den Gästen befanden sich außerdem Dr. Michael Pindl, erster hauptamtlicher Leiter der Wärmestube, zahlreiche Ehrenamtliche, ebenso ehemalige langjährige Ehrenamtliche und auch Besucher der Wärmestube.

Die Festrede hielt Herr Stadtpfarrer Wasserrab.

Nach den Grußworten brachte Diakon Georg Steinmetz einen Impulsvortrag über Königsfiguren ein. Der Künstler Diakon Ralf Knoblauch aus Bonn stellte



seine Königsfiguren zur Verfügung. Sie waren für einen Zeitraum in verschiedenen Schaufenstern der Innenstadt Günzburg zu bewundern. Die Intention des Künstlers ist es, uns an die eigene Königswürde und unserer Mitmenschen zu erinnern. Ebenso, dass wir Menschen füreinander da sein sollen.

Die musikalische Umrahmung übernahm Herr Ranz.

Zur Geschichte der Wärmestube: Vor mehr als 20 Jahren entstand die Idee, ein eigenes Haus für den SKM zu bauen. Menschen in Not sollten ein Dach über dem Kopf und notwendige Unterstützung bekommen. Das Haus ist nicht groß, aber es kann Großes bewirken. In der Wärmestube am Pfarrhofplatz wird Menschen lebensnotwendige Hilfe gewährt. Sie erfahren dort aber auch ein Stück die Würde, die im Grundgesetzbuch der Bundesrepublik Deutschland in Artikel 1 zu lesen ist: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

Täglich von 9 bis 13 Uhr verwandelt sich die Wärmestube für Menschen in oft aus-



weglosen Situationen in einen Ort der Würde. Hier steht der Mensch an erster Stelle.

In der Wärmestube bieten Ehrenamtliche neben dem Kaffee und einem warmen Mittag-

essen Menschlichkeit, Geborgenheit und das Gefühl von Zugehörigkeit. Es gibt den Menschen, die hierher kommen ein Stück Zuhause und die Möglichkeit mit anderen ins Gespräch zu kommen.

Ein kurzer Blick zurück zur Entstehung:

Im Januar 1996 gründeten 16 engagierte Menschen den Verein SKM Günzburg.

Im März 1997 öffnet die Wärmestube unter der Leitung von Herrn Dr. Michael Pindl im Untergeschoss des Sozialzentrums mit Fachberatungsstelle zum ersten Mal ihre Pforten. Dort konnten Menschen ein Mittagessen bekommen, duschen und auch Wäsche waschen.

Erstmal wurde 1999 von einem Hausbau der SKM in der Zeitung berichtet.

Im April 2000 erfolgte die amtliche Bekanntmachung und im Mai 2000 wurde das Hausprojekt als TOP 3 beim Treffen der Sozialverbände besprochen.

Die Konzeption mit den Inhalten erfolgte im Januar 2001, dann allerdings wurde das Projekt aufgrund zu hoher Kosten auf Eis gelegt.

Im Mai 2002 nahm das Projekt erneut Fahrt auf und im November erfolgte die Grundsteinlegung.

Auf der Suche nach ehrenamtlichen Helfern konnten 2003 zum ersten Mal Interessierte am Pfarrhofplatz 8 in die Wärmestube eingeladen werden. Sie konnten sich über Einsätze in der Wärmestube informieren. Bald darauf konnten dort zum ersten Mal Menschen in Not in die Wärmestube kommen. Seither dürfen sich Menschen über eine warme Mahlzeit, ein liebes Wort, ein Dach über dem Kopf, die Möglichkeit sich zu duschen und ihre Wäsche zu waschen freuen.

Im Jahr 2010 kommt AusWege – Fachstelle zur Vermeidung von Wohnungsverlust dazu. Inzwischen ist das ein sehr wichtiger Bestandteil der Hilfe: vorsorgen, bevor es zu spät ist.

Möchten Sie die Wärmestube unterstützen? - Als Ehrenamtliche, als Mitglied oder als Spender?

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf unter SKM Günzburg, Tel. 08221 204 377

Sandra Zacher/ Petra Nziroera

Sanierungs- und Umgestaltungsarbeiten am Friedhof und im Pfarrgarten in Riedhausen

Begonnen hat alles mit der Idee, eine neue Grabform zu gestalten: „Grab am Kreuz“. In Gesprächen mit dem Ordnungsamt, dem Bauhof Günzburg und der Kirchenverwaltung stellte sich heraus, dass auch andere Formen der Friedhofs-Pflege gedacht werden müssen. Mehr Grün, weniger Kies auf dem Friedhof? Das würde auf jeden Fall die Pflegearbeiten erleichtern, zumal immer mehr Grabstellen aufgegeben und somit Flächen frei werden, die dann leider schnell vom Unkraut überwuchert werden.

Dank der Kontakte von Hubert Wolf vom Pfarrgemeinderat konnten Spender für Randleisten und Schotter für den Friedhof gefunden werden. Der Bauhof, Mitglieder von Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung und fleißige Helfer und freundliche Unterstützer haben das Projekt in kurzer Zeit umgesetzt. Ehemalige Grabstellen werden begrünt, im „Grab am Kreuz“ können Urnen bestattet werden und der Friedhof wird naturnaher.

In diesem Zusammenhang und dank weiterer Sachspenden, die Hubert Wolf organisierte, wurden auch pflegerische und gestalterische Arbeiten im Pfarrgarten vorgenommen. Die Terrasse wurde um Platten erweitert, so dass ein kleiner



Fotos: Franz Schmid

Platz für Treffen oder Andachten im Freien entstand, außerdem wurden die Laufwege zum Teil erneuert und der Garten frisch angesät. Trotz der sommerlichen Hitze hoffen wir auf ein gesundes Grün und danken allen Spendern und Helfern und sagen ein herzliches Vergelt's Gott!

Voraussichtlich im September wird es eine kleine Einweihung geben. Nähere Informationen folgen.

Franz Schmid, Kirchenverwaltung

Faschingswagenweihe in Riedhausen

Am 28. Januar 2023 fand in Riedhausen erstmals eine Faschingswagenweihe mit dem Narrahaufa RSN e. V. statt. Kaplan Norbert Rapp segnete den Faschingswagen im Beisein aller Mitglieder. Florian Hagel, 2. Vorstand, überreichte ihm als Dankeschön einen Geschenkkorb.



Von links: Maximilian Wolf, Kaplan Rapp, Florian Hagel, Tim Heinisch.

Anschließend fuhr der Faschingswagen lautstark durch Riedhausen und stellte sich so der Riedhauser Bevölkerung vor, die die Möglichkeit hatten, ihn zu besichtigen.

Maiandacht an der Mariengrotte

Bei strahlendem Sonnenschein fand am Samstag, 20. Mai 2023, vor der Mariengrotte im Garten der Familie Treffler eine Maiandacht mit Kaplan Rapp statt. Musikalisch begleitet wurde die Feier von Tanja Treffler, Beate und Daniel Schmid, Karlheinz Schmid und Hubert Wolf.



Von links Beate Schmid, Tanja Treffler, Daniel Schmid, Karlheinz Schmid, Hubert Wolf, Kaplan Norbert Rapp sowie die Kinder Nele Hieber und Carina und Maximilian Schmid.

Seit meiner Geburt habe ich mich
Tag für Tag verändert.

Trotzdem bin ich „ich“ geblieben.

Als wäre da ein Hauch von Ewigkeit.
Dauer im Fluss der Zeit.

Katharina Wagner, In: Pfarrbriefservice.de

Wir feiern Kirchweih-Jubiläum:

50 Jahre Weihe der Hl.-Geist-Kirche

Am Kirchweihsonntag, dem 21. Oktober 1973 wurde die Hl. Geist Kirche in einem großen Festgottesdienst von Bischof Josef Stimpfle geweiht.

Zu damaliger Zeit war mit dem Zuzug vieler Menschen, vor allem aus dem Sudetenland und dem allgemeinen Bevölkerungswachstum, die St.-Martin-Kirche zu klein geworden, und so wurden unter dem Arbeitstitel „Kirche Günzburg Süd-Ost“ eine neue Kirche mit Pfarrheim und Kindergarten gebaut.

Die Begeisterung in diesen ersten Jahren war groß, auch getragen von der Aufbruchstimmung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Eine Kirche für die um den Altar versammelte Gemeinde sollte es sein. Schon im Rohbau wurden die ersten Gottesdienste mit Bierbänken als Sitzgelegenheiten gefeiert.

Wir wollen uns in diesem Herbst an die Anfänge unserer Gemeinde erinnern und auch unsere schöne Kirche im Rahmen einer Festwoche feiern.

Der Festgottesdienst wird am Kirchweihsonntag, den 15. Oktober 2023 gefeiert. Schon in den Wochen zuvor und vor allem in der Festwoche wird es Kirchenführungen, auch speziell für Kinder, Vorträge zu Architektur und künstlerischer Gestaltung der Kirche, einen Er-

innerungsnachmittag für Senioren und am Sonntag, den 22. Oktober 2023 einen Familiengottesdienst und ein Festkonzert des Hl.-Geist-Ensembles geben. Dazu werden Stellwände mit vielen Erinnerungen und Informationen gestaltet, eine Festschrift herausgegeben, und vielleicht gibt es auch eine Zukunftswerkstatt?

Wenn Sie noch Geschichten oder Bilder aus den letzten 50 Jahren beisteuern können, wenden Sie sich bitte an Marlies Fock, Martina Heer, Eva Elischer oder mich. Wir freuen uns sehr über weitere Mosaiksteine aus dem Gemeindeleben.

Zum Mitfeiern werden noch rechtzeitig Plakate und Flyer einladen!

Angela Caspari

**Auch nicht alltäglich:
Der Glockenturm von
Heilig Geist!**



**Heilig Geist
Kirche
Günzburg
50**



Festwoche
vom
15. – 22.10.2023



Verantwortlich: Pfarrgemeinderat Heilig Geist, Günzburg
Bildrechte bei der Pfarrei

Die Sternsinger waren mit frischem Wind wieder in Günzburg unterwegs

Endlich, nach fast drei Jahren, machten sich die Sternsinger der Pfarrei Heilig Geist wieder auf den Weg. Leider war es nicht möglich, den Segen in jedes Haus zu bringen. Immer noch fehlten genügend Ministranten bzw. interessierte Kinder und Jugendliche. „Aus der Not eine Tugend machen“ – das dachte sich der Pfarrgemeinderat von Heilig Geist schon im Oktober. Wir wollten nicht nur, wie coronabedingt die letzten beiden Jahre 2020 und 2021, Aufkleber mit dem Segen und Spendentütchen in alle Haushalte verteilen, sondern auch eine Gruppe Sternsinger auf die Reise schicken. Da so allerdings nicht alle Haushalte zu erreichen gewesen wären, sollten einige markante und für alle nicht

so mobilen Gläubigen gut erreichbare Standorte im Einzugsgebiet der Pfarrgemeinde angesteuert werden. Obwohl in allen Haushalten mitgeteilt und über die Zeitung angekündigt, hatten wir schon das Gefühl des spannenden Experimentierens.

Auftakt der Sternsinger war bereits der Vorabendgottesdienst am 5. Januar in der Heilig-Geist-Kirche. Die Sternsinger um Frau Pohl und einer kleinen Gruppe aus dem Pfarrgemeinderat waren an der Gottesdienstgestaltung beteiligt und „tankten“ in dieser Atmosphäre ganz viel Zuversicht für den nächsten Tag.

Mit acht Sternsinger*innen und zwei Begleitpersonen ging es nach Einkleiden und letzter Probe bereits um 10.00 Uhr los, um am Vormittag drei Einrichtungen der Altenpflege zu besuchen.



Foto: Artur Geis

Sehr gut vorbereitet und alle schon im Eingangsbereich versammelt erwarteten uns etwa 30 Bewohner*innen des Wahl-Linderschen Altenheims. Das Programm, beginnend mit einem kleinen Trompetensolo, dem Lied „Wollt ihr mit uns die Welt verändern?“, Gedanken zu ausgebeuteten und von Gewalt bedrohten Kindern, dem Sternsingerlied und Segensspruch, wurde mit Freude entgegengenommen. Zum Abschluss waren alle gemeinsam aufgerufen, beim „o du fröhliche, o du selige...“ einzustimmen. Etwas familiärer, da kleiner, wurden die Sternsinger danach in der ökumenischen Sozialstation von etwa zehn an Demenz erkrankten älteren Menschen erwartet, die Freude war groß. Den Abschluss des Vormittags bildete der Besuch beim Betreuten Wohnen am Stadtbach. Im Innenhof der Einrichtung wurden auch einige Balkone geöffnet und so erreichten die Sternsinger auch hier über 20 Rentnerinnen und Rentner.

Mittags durften sich die fleißigen und mit viel Freude und Tatendrang erfüllten Sternsinger mit Pizza und Nudeln stärken. Auf diese Weise wunderbar erholt und motiviert ging es dann verstärkt mit unserem Kaplan Rampp, einer weiteren Sternsingerin und einer zusätzlichen Begleitperson zur Kirche, um von dort aus um 13.00 Uhr zu den öffentlichen Standorten aufzubrechen. Erwartet wurden wir hier schon von Herrn Herrmann, der

schon am nächsten Tag ein schönes Bild von der ganzen Sternsingergruppe in der Günzburger Zeitung veröffentlichte.

Vom Kaplan auf der Trompete unterstützt, bekam die musikalische Darbietung noch mehr Durchschlagskraft und erfreute schon an der Kirche die etwa 30 Zuhörer*innen. Wie schon am Vormittag mit gutem Wetter von ganz oben unterstützt, ging es weiter zum Spielplatz in der Josef-Kuhn-Straße. Auch hier applaudierten über 30 Personen dem Vortrag der Sternsinger. Schon erwartet wurde die Gruppe danach mit geöffneter Tür an der St. Anna-Kirche in Denzingen von etwa 20 Gläubigen, die sich, wie schon an allen anderen Standorten beim Spendenaufruf nicht lange bitten ließen und ihre Portmonees großzügig öffneten. Auch die weihnachtlichen Süßigkeitenlager wurden für die Sternsinger*innen gekapert. 20 weitere Personen erwarteten die Sternsingergruppe am Wegkreuz des Nördlichen Günstals. Von ein paar Sternsingereltern erhielten wir hier logistische Unterstützung und wurden von ihnen und weiteren abgestellten PKWs zu unserer nächsten Station, nämlich der Heimsuchungskapelle an der Kreuzung Stadtbach/Steppachweg transportiert. Ein Fußmarsch wäre vor allem für unsere Kleinen einfach zu viel gewesen. Die Heimsuchungskapelle, ziemlich zentral in der Stadtmitte, lockte mit fast 50 Personen die meisten Besu-

cher an. Etwas gestört wurde hier das Vorlesen der Texte durch unmittelbar vorbeifahrende Autos. Die Etappenfahrzeuge der Eltern begleiteten uns auch die letzten beiden Stationen am Getränkemarkt in der Tulpenstraße und beim Roten Kreuz im Mozartring. Während die Stimmen der Sternsinger auch an diesen Stellen nochmals ihr bestes gaben, sank die Zahl der Besucher beim Roten Kreuz nach den 20 Personen zuvor auf noch knapp 10 Interessierte.

Gut gelaunt und stolz auf das gelungene gemeinsame Projekt kehrten alle zur „Basisstation Heilig-Geist“ zurück. Klar durften jetzt die Süßigkeiten verteilt werden. Die Spenden dürften eine stattliche Summe erzielt haben, wir sind gespannt.

Wir, die die Aktion für den Pfarrgemeinderat begleitet haben, dürfen ein uneingeschränkt positives Fazit ziehen. So konnten wir viele interessierte und zum Großteil begeisterte Gläubige erreichen, es ergab sich eine wunderbare Atmosphäre in der Gruppe. Es war auch zu beobachten, dass die Besucher selbst in viele Gespräche mit anderen kamen und auf diesem Wege viel Gemeinschaft und Austausch zwischen den Menschen entstand, doch mit das wichtigste. Das Experiment sehen wir als gelungen an und haben damit zumindest eine erprobte Variante für das nächste Mal.

Artur Geis für die Sternsinger HL. Geist

Mittwochsfrauen – exotisch!

Die Mittwochsfrauen luden ins evangelische Gemeindehaus ein. Der Grund: es sollte gekocht werden, und zwar im asiatisch-sri-lankischen Stil. Ein äußerst versierter und kompetenter Koch mit großer Erfahrung hatte sich zur Einführung bereit erklärt: Diakon Fernando Upali. Authentischer geht's nicht!

Er skizzierte die Grundzüge der asiatischen Küche, führte in die Verwendung der verschiedenen Gewürze ein (für uns durchaus zuweilen gewöhnungsbedürftig) und erzählte von seinem Alltag in der Familie, in der er selbst häufig das Kochen übernimmt. Herr Upali hatte alle Einkäufe erledigt, so dass wir uns an die Zubereitung machen konnten. Bei bester Stimmung wurden die Köstlichkeiten anschließend gemeinsam verspeist. Nur so viel sei zum Schluss gesagt: es schmeckte vortrefflich und alle gingen mit Kopien von erprobten Rezepten satt und überaus zufrieden nach Hause.

Ein Hoch auf Herrn Upali!



Text und Foto: O. Herold-Lurz

Valentinsgottesdienst

Die Meditationsgedanken von Friedlies Hopf-Schirm geben sehr gut die zentralen Gedanken des Segnungsgottesdienstes für Ehejubilare und Paare am 12. Februar 2023 in HL. Geist wieder:

*Bei dir sein,
das Leben miteinander teilen,
einander lange kennen und immer
neu entdecken.
Dich wie ein Siegel auf meinem
Herzen spüren.
Mich von dir prägen lassen.
Dir nahe sein und dich dennoch frei
lassen.
Mich achten und gleichzeitig dir
gerecht werden.
Im Gespräch bleiben und verbunden
die Zukunft gestalten.*

Also kein „Sich-Selbst-Aufgeben“, kein „Den-Anderen-Dominieren-Wollen“, sondern, bei allen Unterschieden, ein Miteinander auf der Basis der Liebe Gottes zu den Menschen.

Zum Ende des Gottesdienstes wurde zur Paarsegnung eingeladen, und hier insbesondere auch alle jene, die ihren Partner bereits verloren haben.

Ein besonderer Genuss war es auch, durch Joe Gleixner und einem Ensemble der Musikschule Unterstützung zu



erfahren. Für diese wunderbare musikalische Ausgestaltung möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei allen Mitwirkenden bedanken.

O. Herold-Lurz

Hier	Dort	Unvorstellbar
Fußball	Krieg	wenn wir nicht
Party	Terror	hier, sondern
Urlaub	Flucht	dort wären

Katharina Wagner, In: Pfarrbriefservice.de

Oasentag des Pfarrgemeinderats Heilig Geist am 11. Februar 2023

Motto: „Ihr seid die Töchter und Söhne des Lichts“ nach Thes 5,5

Zu folgenden Impulsen wurden unter Anleitung von Frau Schmied aus Dillingen Ergebnisse gesammelt:

- // Was sagt der Text von Siegfried Fietz zur oben genannten Bibelstelle für mich persönlich und mein Unterwegssein in der Pfarrgemeinde aus?
- // Mein Leuchten wird für andere spürbar ...
Formel fürs Leuchten:
TALENT x EINSATZ = LICHT
- // Konkrete Auswirkungen für mein Leben/meinen Dienst in der Pfarrei...
- // Ressourcen entdecken/fördern und nutzen/genießen...

Text und Foto: Martina Heer



Zwischen Zweifel und Hoffnung - Gemeinsam auf dem Weg: Frühschichten in der Fastenzeit 2023

Wie schon seit vielen Jahren gab es in der Sakramentskapelle der Hl. Geist Kirche in der Fastenzeit jeden Mittwoch um 6.00 Uhr eine Frühschicht. In besonderen Texten, Geschichten, Bibelstellen und durch Musik untermalt, machten sich die Teilnehmenden auf einen spirituellen Weg, um nach den Zweifeln, der

Rat- und der Orientierungslosigkeit der letzten Jahre neue Hoffnung schöpfen zu können, die wieder Kraft und Mut geben soll.

Bereits am Eingang der Kirche tauchte man mit einer Kerze von der Dunkelheit in das Licht. Der Weg zur Sakramentskapelle war durch Kerzenlicht vorgegeben. In der Kapelle hatte man ein wenig Zeit, anzukommen und sich auf die Stille des frühen Morgens zu konzentrieren.



Foto: Artur Geis

Begonnen wurde die Andacht mit einem Orgel- oder einem Trompetenstück. Passend zum Thema erklang in jeder Fröhschicht das Taizé-Lied „Meine Hoffnung und meine Freude“. Es musizierten Kaplan Rampp an der Trompete und Marlies Fock an der Orgel. Danach begrüßte Friedlies Hopf-Schirm die Anwesenden. Die Texte, die thematisch einen Bogen spannten von einer „Bestandsaufnahme“ in der ersten Fröhschicht über „Gemeinsam auf dem Weg“, „Zwischen Dornen und Steinen“, „Verraten und Verkauft“, „Verleugnen“ bis zum Hauptthema „Hoffnung“ kurz vor Ostern, enthielten Gebete, einen Bibeltext, eine Geschichte, eine Meditation und am Schluss ein Segensgebet. Jedes Mal gab es ein kleines „Giveaway“, mit welchem man sich auch zuhause an die jeweilige Fröhschicht erinnern konnte.

Nach der Andacht in der Sakramentskapelle folgte ein reichhaltiges Frühstück im Gruppenraum. Hier konnten sich alle bei Kaffee, Semmeln, selbst hergestellten Marmeladen, Wurst und Käse über das Thema austauschen und man merkte, dass einige, die anfangs noch Zweifel hatten, Vertrauen fassten und der Fröhschichtkreis jedes Mal größer wurde. In der Karwoche waren so viele gekommen, dass der Platz in der Kapelle kaum ausreichte. Es war die neue Hoffnung zu spüren, das vorösterliche Morgenrot, alle fühlten sich in der Gemeinschaft wohl, gut umsorgt und geborgen.

Damit die fröhschichtlose Zeit bis Advent nicht zu lang wird, wird es zum ersten Mal auch zwei Sommerfröhschichten im Pfarrgarten von Hl. Geist geben.

Marlies Fock

Wir staunen über die
Schönheit eines
Schmetterlings,
aber erkennen die
Veränderungen so
selten an, durch die er
gehen musste,
um so schön zu werden.

Maya Angelou



Foto: pixelio.de



Pfarrgemeinderat Heilig Geist in der neuen Erziehungsberatungsstelle

Nur zwei Wochen nach der Einweihung der neuen Räumlichkeiten durfte Artur Geis als Leiter der KJF Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle und zugleich als Pfarrgemeinderat von Heilig Geist den gesamten Pfarrgemeinderat am neuen Standort in Leipheim begrüßen.

Einstimmen ließen sich die Pfarrgemeinderat*innen auf die Grundhaltung der Beratungsstelle gegenüber den betreuten Familien und Kinder durch einen kurzen Film über die szenische Darstellung der Theaterklasse des Maria-Ward Gymnasiums anlässlich der Einweihung 2018 in Günzburg. Die durch die jungen Schauspielerinnen eindrucksvoll dargestellten Kinderrechte, postuliert und umgesetzt von dem polnischen Pädagogen und

Arzt Januz Korczak verdeutlichen die zentrale Haltung der Erziehungsberatungsstelle gegenüber Familien und insbesondere die Rechte, Bedürfnisse und Sorgen von Kindern auch und gerade in unserer Zeit. Eine Aussage von Korczak bringt es auf den Punkt: „Kinder werden nicht erst Menschen, sie sind es bereits, ja sie sind Menschen und keine Puppen; man kann an ihren Verstand appellieren, sie antworten uns, sprechen wir zu ihren Herzen, fühlen sie uns.“

In einer kurzen Präsentation konnte Artur Geis den interessierten Besucher*innen die Inhalte der täglichen Arbeit in der Erziehungsberatung näherbringen. Das sehr breite Spektrum reicht von präventiven Tätigkeiten wie Vorträgen und Fortbildungen, geht über Fallberatung mit einzelnen Familien in Konfliktsituationen und schwierigen Entwicklungsphasen, emotionalen und sozialen Problemstellungen bei Kindern oder Jugendlichen bis hin zu sehr schwierigen Themen wie Hilfe bei sexueller Gewalt, Traumatisierungen jeglicher Art und

KJF Erziehungs-, Jugend- und Familienberatungsstelle
Spitalhalde 10, 89340 Leipheim
Telefon: 08221-206780
Mail: eb.guenzburg@kjf-kjh.de

HL. Geist Günzburg

Auswirkungen psychischer Erkrankungen der Eltern auf Kinder.

In den sehr hellen und ansprechend gestalteten Räumen sollen die Ratsuchenden einen würdevollen und wertschätzenden Rahmen wahrnehmen können, der das Einlassen auf das Beraterische Beziehungsangebot erleichtern sollte. Genau zu beobachten gilt es laut Geis, welche Zielgruppen den doch sehr dezentralen Standort nur schwer oder gar nicht aufsuchen können. Hier schließt sich allerdings ein Kreis, da die Beratungsstelle grundlegend noch auf-

suchender tätig sein wird. Die bereits bestehenden Außensprechstage an Familienstützpunkten, Klinik usw. werden zukünftig weiter ausgebaut.

Nach dem Rundgang durch die Räumlichkeiten beschäftigte sich der Pfarrgemeinderat im Besprechungsraum noch mit Themen aus der Gemeinde Heilig Geist. Trotz der, gegenüber sonstigen Sitzungen überzogenen Länge, erlebten alle einen interessanten Abend mit neuen Erkenntnissen und viel Austausch.

Artur Geis

Kinderhort Don Bosco

Die Hortfamilie war wieder unterwegs zu einer Wanderung zur Harburg

Die Freude war groß, nachdem nach einem gelungenen Start im Herbst mit einem Hort-Familienfest zum St. Martinstag auch wieder ein Familienausflug geplant war. Auf Anregung aus dem Elternbeirat sollte es mit einer Familienwanderung zur Harburg gehen.

An einem sonnigen Samstag im Mai war es dann soweit: über 50 Erwachsene und Hortkinder fuhren mit den PKW's zur Waldgaststätte Eisbrunn ins Nördlinger Ries, um von dort in ca. eine Stunde quer über Wiesen,- und Waldwege zur Harburg zu wandern. Dort erwartete uns



Foto: Hans-Dieter Buchmann_pixelio.de

nach einem kleinen Picknick eine tolle Kinderführung, bei der unsere Horties allerlei über die Burg, ihre Bewohner und deren Sitten und Gebräuche erfuhren. Motiviert traten wir den Rückweg nach Eisbrunn an, um nach einer fröhlichen Wanderung - immerhin waren wir 12 km unterwegs - den Tag mit den Hortfamilien im Biergarten ausklingen zu lassen. ***Es hal allen viel Spaß gemacht!***

HL. Geist Günzburg



Täglich Brot und Fässer voller Wein!

Biblische Geschichten rund ums Essen, frei erzählt!

Orientalische Gastfreundschaft – wundervolle Feste mit bestem Wein – Frühstücksbegegnungen, die unter die Haut gehen – rettendes Brot: Bekannte und unbekannte biblische Geschichten rund um das Thema „Essen und Trinken“ werden ganz neu erzählt und gehört.

...und natürlich wird anschließend gemeinsam getafelt.

Termin: Freitag, 21. Juli 2023, 19.00 Uhr

Ort: Günzburg, Wiese bei der Heilig-Geist-Kirche (mit Bestuhlung)

Bei Regen: Heilig-Geist-Kirche

Erzählerinnen und Erzähler:
Margret Färber, Simona und
Johannes Kiechle

Musik: Christine Wachter u.a.

Wir haben nicht getan,
was wir tun sollten.

Wir haben nicht unterlassen,
was wir unterlassen sollten.

Was haben wir
eigentlich getan?

Was haben wir
eigentlich nicht getan?

Wir wollen anfangen,
das zu tun, was zu tun ist,
und das zu lassen,
was zu lassen ist.
Treppauf, Treppab.

Erde, lässt du uns
dafür noch die Zeit,
um uns zu wandeln?
Für den Klimawandel?

Peter Schott, In: Pfarrbriefservice.de

Pater Dr. George Vanchipurackal verstorben

Am Weihnachtstag 2022 ist unser sehr geschätzter, ehemaliger Pfarrer Dr. George Vanchipurackal in seiner Heimat Indien verstorben. Er war ein sehr beliebter Priester in unserer Pfarrgemeinde Deffingen in der Zeit vom 1.11.1994 bis 31.10.1995. Es war seine erste Pfarrstelle in Deutschland auf die noch viele Jahre folgten. Seine überaus bescheidene freundliche Art und seine große Unterstützung für die Frauen- und Müttergemeinschaft wird allen unvergessen bleiben.

Nach seinem Wirken in Deffingen war Pater George bei den Claretinern in Weissenhorn für mehrere Gemeinden seelsorgerisch tätig und anschließend ging er als Superior (in seinen Claretiner-Orden) nach Würzburg.

Pater George kam im Jahr 1962 als Student nach Deutschland und beherrschte unsere Sprache perfekt. Er studierte in St. Georgen und wurde im Jahr 1969 zum Priester geweiht. Viele Jahre wirkte er in Rom.

Seit 2013 Jahren verbrachte er seinen wohlverdienten Ruhestand in seinem Claretinerorden in Indien, nur ein paar Kilometer von seinem Elternhaus entfernt. So oft es ihm möglich war übernahm er in den Sommermonaten in Deutschland Urlaubsvertretung bei ver-



schiedenen Pfarreien. Bei jedem Aufenthalt machte er ein paar Tage Urlaub in Deffingen und besuchte viele Menschen die ihm ans Herz gewachsen waren. Auch dieses Jahr war wieder ein Besuch in unserer Gemeinde und bei meiner Familie geplant, aber leider war es ihm nicht mehr vergönnt.

Letztes Jahr feierte er den Heiligen Abend mit seiner Familie im Elternhaus und nichts deutete darauf hin, dass er in der heiligen Nacht friedlich eingeschlafen ist.

Die Pfarrei St. Ulrich Deffingen verliert mit Pater George einen tiefgläubigen, hochintelligenten und allzeit freundlichen und bescheidenen Menschen.

Osterkerze 2023

In der Osternacht wurde unsere – von Gerlinde Werner – so schön gestaltete Osterkerze von Ilse Großklaß wie folgt vorgestellt:

Sie ist die wichtigste Kerze in jeder Kirche und erinnert ganz still und treu daran, dass Jesus am Ostermorgen auferstanden ist und dass das Licht stärker ist als die Finsternis.

Die Farbe rot auf der Kerze symbolisiert die Farbe der Liebe und des Lebens. Das Kreuz erinnert uns daran, dass Jesus an ihm starb und das Lamm steht als Symbol für Reinheit und Frieden.

Die grünen Zweige bedeuten Aufbruch und neues Leben.

Die Osterkerze trägt den ersten und letzten griechischen Buchstaben – Alpha und Omega – denn Jesus ist Anfang und Ende der Welt. Sein Tod war nicht das Ende, sondern ein Anfang von neuem Leben. Dafür strahlt bei jedem Gottesdienst ihr helles Licht.

Herzlichen Dank an Gerlinde Werner. Wir erfreuen uns an der Osterkerze bei



jedem Kirchenbesuch und gehen mit ihr durch das Jahr.

Ein Dankeschön an dieser Stelle an Siglinde Mayer, die jedes Jahr den wunderschönen Buchskranz für unser Taufbecken bindet.

Maiandacht und Muttertagsfeier der Frauen- und Müttergemeinschaft Deffingen

„Maria singt das Lied der Hoffnung“ war das Motto unserer diesjährigen Maiandacht die von Ilse Großklaß vorbereitet wurde.

Die gesamte Vorstandschaft der Frauen- und Müttergemeinschaft und junge Mitglieder der Gemeinschaft gestalteten die

Maiandacht. Einbezogen wurden auch unsere diesjährigen Kommunionkinder Jakob Hain sowie Max Imminger die ganz feierlich mit ihren Kerzen zu dem Lied „Maria Maienkönigin“ mit ihren Müttern einzogen.

Bei dieser Andacht wurde an alle Mütter gedacht und gedankt, aber auch unserer aller Mutter – unsere Gottesmutter – wurde verehrt. Bei einem Gespräch zwischen Maria und Elisabeth, wie es früher stattgefunden hätte und einem Gespräch wie es heute sein könnte, wurde an die Nöte, Zweifel und Sorgen aller Mütter erinnert.

Jeder Kirchenbesucher erhielt eine kleine Rose, die mit einer ganz persönlichen Fürbitte an einem dünnen Ast befestigt wurde. Der dünne Ast beginnt zu blühen und somit wird auch die Hoffnung erweckt, dass Gott einen neuen Anfang schenkt, wo vieles hart, vertrocknet und erstarrt war.

Musikalisch umrahmt wurde die Andacht mit wunderschönen Liedern von Gerlinde Werner und Herbert Miller begleitet von unserem Organisten Herrn Spengler. Es ist immer ein Erlebnis wenn unser Duo unsere Messen und Andachten gestaltet worüber die ganze Pfarrgemeinde sehr dankbar ist.

Anschließend wurden alle Frauen in den Pfarrhof zur Muttertagsfeier eingeladen. An der festlich gedeckten Tafel bei lecke-



rem Essen, schönen Volksliedern – an der Gitarre begleitet von Gerlinde Werner – sowie kleinen Geschenken wurde wieder ein schöner Abend zusammen verbracht.

Den ganzen Mai konnten wir uns an dem schön geschmückten Marienaltar, gestaltet von unserer 2. Vorsitzenden und Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Martina Deminger, erfreuen.

Unsere Ministranten in St. Ulrich Deffingen

Wir begrüßen unser diesjähriges Kommunionkind Jakob Hain als neuen Ministranten in unserer Ministrantenschar und wünschen ihm viel Freude und Erfüllung.

Ein Danke an alle unsere Ministranten für den treuen Dienst bei den Gottesdiensten.

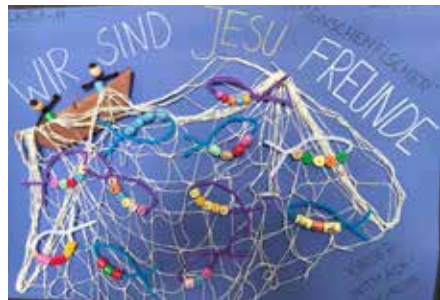


Vorne von links: Traxler Johanna, Huber Elias, unser neuer Ministrant Jakob Hain, Jonas Egger, Lena Fasold, Lina Jesse, Johanna Lasch. Hintere Reihe von links: Simon Hain, Sebastian Traxler, Julian Huber.

Kinderkirche

Einmal im Monat ist ein ganz besonderer Sonntag für die kleineren Deffinger Kinder: Kinderkirche! Ein ganz besonderes Erlebnis mit Gott und mit der Bibel. Franziska Lasch und Susanne Mayer begeistern mit schönen Liedern und Texten sowie anschaulichen Materialien die Kleinen. Jeden Monat wird ein Thema zum Kirchenjahr passend den Kindern näher gebracht.

Im Januar wurde zu dem Thema Jesus und seine Freunde gesprochen was eine Freundschaft ausmacht und als Highlight durfte sich jedes Kind in das Freundschaftsnetz legen und konnte spüren dass Vertrauen eine Freundschaft ausmacht und man sich einfach fallen lassen kann.



Im Februar haben sich die Kinder gemeinsam auf den Fastenweg gemacht so wie Jesus in der Wüste unterwegs war. Für jeden Tag wurde ein Stein ausgelegt um den Kindern sichtbar zu machen, dass nach 40 Tagen etwas Neues beginnt.

Im März wurde der Fastenweg weitergegangen und es wurde die Bedeutung des Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag

tag und Ostern den Kindern erklärt. Die Kinder konnten erfahren, dass die Liebe stärker ist als der Tod und auch im Alltag auf eine schlimme Erfahrung etwas Gutes folgt, weil wir Jesu Liebe im Herzen tragen und er uns Halt gibt.

Im April wurde der Weg nach Emmaus besprochen und die Kinder konnten so den Weg von der Trauer zur Freude erleben, so wie die Jünger, die Jesus erkannten.



Der Mai war geprägt von der Gottesmutter Maria. Unter ihrem Schutzmantel sind wir immer geborgen und geschützt. Jedes Kind durfte ein Bild ausmalen und mit seinem Namen versehen unter den Schutzmantel Marias stellen. Sie haben erfahren, dass auch Jesus als 12-jähriger verloren gegangen ist und seine Eltern ihn überall gesucht haben, weil sie ihn beschützen wollten, so wie die Kinder auch von ihren Eltern und Großeltern geschützt werden.

Alle Bilder und Texte: Ilse Großklaß



Auf dem Foto von links hinten: Johanna und Susanne Mayer, Laura Imminger, Christina Goicea, Marisa Huber, Theresa Lasch, Raphael Mayer, Clara Lasch, Franziska Lasch. Vorne: Dominik Mayer und Marie Lattus.

Leiste ich mir
den Urlaub,
weil ich
so viel arbeiten
muss?

Oder
muss ich
so viel arbeiten,
weil ich mir
den Urlaub leiste?

Peter Schott, In: Pfarrbriefservice.de

Kommunion in Deffingen



Nach vielen Wochen der Vorbereitung und des Wartens auf die Begegnung mit Jesus, war es am 30. April für Max Imminger und Jakob Hain endlich soweit. Begleitet von Sonnenschein durften sie ihre Erstkommunion in der St. Ulrich Kirche in Deffingen empfangen. Martina Deminger begrüßte unsere Kommunionkinder mit dem Zitat:

„Alles leuchtet, wenn wir Jesu Liebe durch unser Leben scheinen lassen.“

So ist es deren Wunsch Jesus in ganz besonderer Weise zu begegnen.

Wir sprechen euch unseren Herzlichen Glückwunsch aus und hoffen, dass ihr euch in unserer Pfarrei geborgen fühlt. Gottes Segen und dessen Güte soll euch stets begleiten und behüten.

Euer Pfarrgemeinderat Deffingen

Fronleichnam in Deffingen



Zehn Tage nach Pfingsten, am 8. Juni, feierten wir dieses Jahr in Deffingen zum ersten Mal Fronleichnam am späten Nachmittag um 17.00 Uhr. Viele fleißige Helfer unterstützten uns auch in diesem





Jahr wieder bei der Gestaltung der wundervoll geschmückten Blumenaltäre und dem Sähen des Grasteppichs.

Traditionell begaben wir uns nach dem feierlichen Gottesdienst mit Herrn Pfarrer Wasserrab in einer Prozession durch die Straßen Deffingens und wurden musikalisch durch unsere Trompeter Norbert Rampp und Stefan Deminger begleitet. Das Fest steht in Zusammenhang mit dem letzten Abendmahl von Jesus und seinen Jüngern am Gründonnerstag. So trug Pfarrer Wasserrab im Sinne der Eucharistie das geweihte Brot in einer Monstranz geschützt durch den getragenen Himmel durch die Straßen. Die Fahnenabordnungen der Freiwilligen Feuerwehr, Schützen und Soldaten gaben dem Hochfest den würdigen Rahmen.

Uns hat es sehr gefreut, dass so viele daran teilgenommen haben und bedanken uns bei allen Helfern und Vereinen für die tolle Unterstützung, um auch in diesem Jahr das Fest unvergesslich zu machen.

Bilder und Text:

Martina Deminger/Christina Weh



Darstellungen des Hl. Ulrich in der Pfarrkirche in Deffingen

Auch in unserer Pfarreiengemeinschaft begegnen wir dem Diözesanpatron St. Ulrich. In erster Linie natürlich in der Pfarrkirche St. Ulrich in Deffingen. Das Ulrichsjahr 2023/2024 ist deshalb eine willkommene Gelegenheit, sich etwas eingehender mit dieser Kirche zu beschäftigen.

Die Baugeschichte liegt im Dunkeln. Lediglich aus den architektonischen Formen des jetzigen Gebäudes ergibt sich, dass der Chorraum dem 15. Jahrhundert angehört. Im Langhaus sind dagegen alle Spuren der Gotik verwischt.

Die Innengestaltung war im Laufe der Jahre einem Wechsel unterworfen. Die jetzige – neuromanische - Raumfassung geht auf die letzte große Renovierung in den Jahren 1989/1990 zurück. Es handelt sich um eine Rekonstruktion der bis Anfang des vorigen Jahrhunderts bestehenden Bemalung. Diese wurde um 1925 entfernt bzw. übermalt. Zuletzt waren die Maler im Jahr 1973 am Werk und verpassten dem Inneren der Kirche einen rein weißen Anstrich aus Dispersionsfarbe. Das galt auch für die Kanzel und die Brüstung an der Empore. Es lag lediglich eine Bildpostkarte in Schwarz-Weiß vor, aus der demzufolge keine Rückschlüsse auf die farbliche Ausgestaltung möglich waren. Beim Abwa-



schen der – inzwischen rußschwarzen – Innenfarbe kamen lediglich nicht mehr verwendbare Spuren einer ehemals barocken Ausmalung (18.Jh.) zum Vorschein. Erst beim Freilegen der Kanzel, die eigentlich abgerissen werden sollte, kam unter einer dicken Putzschicht eine prächtige Bemalung zum Vorschein. Obwohl an der Decke keine Spuren dieser alten Bemalung vorhanden waren, war es aufgrund der an Kanzel und Brüstung freigelegten Raumfassung und anhand der genannten Postkarte möglich, den gesamten Innenraum in der ursprünglichen Fassung und Farbe wiederherzustellen. Die Altäre wurden im Stil der

damaligen Zeit ebenfalls anhand der bereits erwähnten Postkarte nachgebaut. Die Altarbilder hatten Jahrzehntlang in der Garage des Pfarrhofes die Zeit überdauert und konnten nach deren Restaurierung wieder verwendet werden. Es handelt sich um Werke des ursprünglich aus Bregenz stammenden Augsburger (seit 1835) Kunstmalers Liberat Hundertpfund (11.11.1806 – 28.03.1878; siehe auch Signatur mit der „100“ und dem damals gebräuchlichen Pfundzeichen). Die Deffinger Altarbilder (gekreuzigter Jesus, Mondsichelmadonna und Hl. Ulrich) datieren aus dem Jahr 1846. Der verwendete Stil wird als Nazarenerkunst bezeichnet. Eine schlichte volkstümliche Ausprägung.

Die Werke dieser Künstler sind ikonographisch (= kunstgeschichtlich) anspruchslos; in ihnen herrscht eine ruhige, »verträumte« Stimmung. In den klaren Kompositionen ist das Bildpersonal meist auf ein Minimum reduziert. Dem Bemühen um Harmonisierung und Ausgewogenheit entspricht meist eine Farbpalette, in der Erd- und Pastellfarben vorherrschen. „... Hundertpfund legte sich bei der kirchlichen Kunst Beschränkungen auf, sein Gestaltungswille zieht sich auf die Farbigkeit zurück, während die Gesichter unpersönlich und der Welt entrückt wirken¹.

Ein hier in der Region evtl. bekannterer Vertreter dieser Kunstrichtung ist der Reisensburger Maler und Zeitgenosse Hundertpfunds, Georg Lacher (1809 – 1882), nach dem nicht nur eine Straße in Reisensburg benannt ist, sondern von dem auch das Gemälde des St. Sixtus, des St. Pelegrin und des gekreuzigten Christus in der Pfarrkirche St. Sixtus und die Gemälde am Kreuzweg aber auch die Altarbilder in der Pfarrkirche in Bubenheim stammen.



Die alte Ulrichsstatue hat nunmehr einen Platz an der Seite des Kirchenschiffs gefunden.

Der Chorraum ist mit den Symbolen für Jesus Christus, dem Pelikan und dem Kürzel IHS (la-

teinische Lesart: Iesus Hominum Salvator „Jesus, der Retter der Menschen“, wie sie z. B. Bischof Walter Mixa als seinen Wahlspruch verwandte) ausgeschmückt.

Die Deckengemälde umrahmt von einem Lotosblüten-Muster zeigen einmal die vier Evangelisten in Form der vier geflügelten Symbole.

- Markus (Löwe)
- Matthäus (Mensch oder Engel)
- Lukas (Stier)
- Johannes (Adler)

Ebenfalls abgebildet sind die Symbole der drei göttlichen Tugenden Glaube (Kreuz), Hoffnung (Anker), Liebe (Herz). Ferner der Kelch als Zeichen für die Eucharistie (Abendmal).



Im Chorbogen, der das Kirchenschiff vom Altarraum trennt begegnet uns der Hl. Ulrich nochmals in der Darstellung des Wappens. Ein weiteres Mal – dieses Mal unsichtbar, aber täglich hörbar – erinnert die kleinste der drei Kirchenglocken, die dem Hl. Ulrich geweiht ist (Ulrichsglocke) an den Pfarrpatron. Neben dem auf der Glocke abgebildeten Wappen enthält die Glocke in Erinnerung an die feierliche Weihe am 16. Juli 1950 folgende Inschrift:

***St. Ulrich Pfarrpatron bitte für uns
19 – Pfarrgemeinde Deffingen – 50***

Noch einmal erinnert ein Bildstock auf der Deffinger Flur (Nähe Kimmerle-Areal) an den Hl. Ulrich. Ob der Bildstock schon so lange steht wie die danebenste-



Fotos: Herbert Miller

hende Linde – seit 1863 – kann vermutet werden, ist aber nicht erwiesen. Die jetzige Form erhielt der Bildstock Ende der 60-er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Damals (1969) wurde er auch im Rahmen einer Prozession (Bittgang) zusammen mit dem Feldkreuz am Ortseingang eingeweiht.

***Herbert Miller,
Kirchenpfleger St. Ulrich***

¹ Zusammenfassung aus Wikipedia

² Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, am größten jedoch unter ihnen ist die Liebe.“ (Paulus, 1 Kor 13,13)

Fastenessen in Reisenburg

Wir sind ein zahlenmäßig kleiner Pfarrgemeinderat. Dennoch ist es uns wichtig, Traditionsveranstaltungen, wie das Fastenessen, weiter zu pflegen. Wie gewohnt wartete auf die Pfarrgemeinde eine leckere Gemüsesuppe mit Brot, Hefegebäck und Kaffee. Eine große Auswahl an Osterkerzen, die unter Leitung von Maria Hubensteiner gestaltet wurden, standen zum Kauf bereit. Franz Häuser organisierte den Verkauf der Eine-Welt-Waren. Die Einnahmen auf Spendenbasis gingen wie gewohnt an das bekannte Philippinen-Projekt. Die Schwestern der Insel Mindanao bereiten an Brennpunktschulen Schülerspeisungen vor. Außerdem unterstützten wir mit dem Erlös die diesjährige Misere-

or-Fastenaktion. An Unterstützung im Vorfeld fehlte es uns nicht. Viele Bäckerinnen brachten leckeres Kleingebäck. Sybille Löhle und das Team im BKH waren bereit bei der Gemüsesuppe zu helfen.

Alles gut? Für uns als Veranstalter nicht!! Der Pfarrsaal war nicht einmal zur Hälfte besetzt. Gemüsesuppe und Backwaren blieben in großer Zahl übrig und wurden verteilt. Wir stellen uns Fragen: Warum wurde die Aktion, die normalerweise gut besucht war, nach drei Jahren Zwangspause nur mäßig angenommen? Gehört diese Art der Geselligkeit, die im kirchlichen Rahmen angeboten wird, der Vergangenheit an? *Sollen wir bei dem geringen Interesse, das Fastenessen wieder anbieten?*

Emausgang

Am Ostermontag bot der Pfarrgemeinderat, zusammen mit Johannes Brocks, nach dem Festgottesdienst den Gang zur Emmauskapelle am Kreuzberg an. Mit Gedanken zum Emmausgeschehen durch Kaplan Rampp sowie bei Brot und Wein verweilten wir bei der Kapelle. Die warme Frühlingssonne mit ihren besonderen Lichteffekten, machte das Zusammensein zu einem nachhaltigen Erlebnis. Wir freuten uns über Besucher aus der gesamten Pfarreiengemeinschaft.



Foto aus: Chronik Reisenburg, ein Bilder- und Lesebuch

Seniorenachmittag

Nach einem geglückten Neustart im Herbst 2022, luden wir die Senioren aus Reisensburg und Nornheim erneut ins Pfarrheim ein. Die „Reischburger Sonnensaiten“ trugen mit ihrer Musik we-



sentlich zum Wohlfühlen der Gäste bei. Nichts lässt den Alltag so vergessen wie die Musik. Besonderen Dank geht an Pfarrer Wasserrab, der trotz seines vollen Terminkalenders den Kontakt zu vielen Senioren suchte. Die Kaffeeeinladung war möglich geworden, weil wir viele großartige Kuchenspenden erhielten. Danke an alle Mithelfenden. Der Nachmittag hat den Gästen und uns gut getan.

Fronleichnam

Am Fronleichnamstag wird der Leib Christi in einer Hostie durch die Straßen getragen als sichtbares Zeichen der Anwesenheit von Christus in unserer Gemeinde. Die Kirchenverwaltung, vor allem Frau Klein, kümmerte sich um die



Fotos: Elisabeth Fritz

Organisation der Prozession. Die schöne musikalische Gestaltung kam vom Reischburger Musikverein. Der Pfarrgemeinderat band die Kommunionkinder in das Fest ein. Die Kinder konnten sich



Foto: Wolfgang Hödl



in der Kirche eine Pizzaschachtel abholen und diese mit Blumen, Blättern und Steinen dekorieren. Das selbstgestaltete Bild wurde zum Fronleichnamsgottesdienst mitgebracht und vor dem Altar zu einem Blumentepich zusammengefügt.

Danke allen, die mithalfen, Fronleichnam zu einem Fest der Pfarrei zu machen. Danke an das Team, das die Birkenstämmchen holte und verteilte.

Danke, dass alle Altäre ganz selbstverständlich aufgebaut und geschmückt wurden. Vor allem danken wir den bekennenden Reisenburgern und allen Vereinen, die an der Prozession teilnahmen.

***Für den Pfarrgemeinderat:
Elisabeth Fritz***

Erste Kinderfußwallfahrt der Reisenburger Kinderkirche

Im Laufe vieler Jahre hat sich bei der Kinderkirche in Reisenburg der Brauch entwickelt, den Monat Mai der Gottes-



mutter Maria zu widmen. Im Mai gehen wir nach draußen und besuchen Marienorte der Umgebung. Die Grotte im Auwald oder die Marienkapelle im Mösele waren schon oft unser Ziel. Heuer machten wir uns zum ersten Mal zu Fuß auf den Weg. Unsere erste

Foto: Andrea Sterk



Foto: Andrea Sterk

„Kinderfußwallfahrt“ ging von der Kirche St. Erhard in Nornheim zur Feldkapelle in den Feldern Richtung Günzburg. Auf dem Weg sangen wir Lieder und die Kinder wechselten sich dabei ab, eine hölzerne Marienfigur vorneweg zu tragen. An der Kapelle angekommen legten wir für Maria ein schönes Bodenbild mit Materialien, die wir auf dem Weg gesammelt hatten. Unseren Dank und unsere Bitten durften wir in Wort, Lied und Tanz zu ihr bringen. Vielen Dank an alle, die sich mit uns auf den Weg gemacht haben.

Andrea Sterk

Küken im Reisensburger Kindergarten

Ein ganz besonderes Projekt startete wieder im Kindergarten St. Elisabeth. Alle Kinder waren begeistert, als wir wieder



Foto: Timo Klostermeier_pixelio.de

eine Brutmaschine mit verschiedenen Hühnereiern zum Beobachten bekamen. Nach 21 Tagen schlüpften 3 Küken. Eifrig überlegten die Kinder nach passenden Namen. Lotta, Lucky und Car-

los wurden die drei dann benannt. Die Kinder sahen anhand von verschiedenen Materialien die Entwicklung bis zum Küken und waren alle dabei die Kleinen gut zu versorgen. Schnell wuchsen sie und wurden dann auch in einem kleinen Freigehege versorgt. Dieses besondere Erlebnis war für Klein und Groß etwas WUNDERBARES.

Alle waren wir uns einig:
Gottes Welt ist wunderbar!

**WIR DURFTEN EIN KLEINES
WUNDER MITERLEBEN....**



Hurra, hurra, unsere Küken
waren wunderbar!

Reisenburger Osterkerze 2023: Lebendiges Wasser – Wasser des Lebens

Ostern und lebendiges Wasser? – Biblische Grundlagen

Diese Lebendigkeit zieht sich durch die Heilsgeschichte

Im Alten Testament:

Lebensrettendes Wasser stillte den Durst des murrenden Gottesvolkes in der Wüste: „Das Volk düstete dort nach Wasser und murrte gegen Mose. Mose schrie zum HERRN: Was soll ich mit diesem Volk anfangen? ...Der HERR antwortete Mose: ...schlag an den Felsen! Es wird Wasser herauskommen und das Volk kann trinken.

Ex 17

Heilswirksames Wasser beim Auszug aus Ägypten als Rettung für das Volk Gottes, als Untergang für alle feindliche Bedrohung: „Mose streckte seine Hand über das Meer aus und der HERR trieb die ganze Nacht das Meer durch einen starken Ostwind fort.....Die Israeliten zogen auf trockenem Boden ins Meer hinein, während rechts und links von ihnen das Wasser wie eine Mauer stand.... Mose streckte seine Hand über das Meer und gegen Morgen flutete das Meer an seinen alten Platz zurück.“

Ex 14

Im Neuen Testament:

Lebensspendendes Wasser der Taufe: „Als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf. Und siehe, da öffnete sich der Himmel und er sah den Geist Gottes wie eine Taube auf sich he-

rabkommen. Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.

Mt 3, 16+17

Die Frau am Jakobsbrunnen entdeckt das lebendige Wasser. „Herr, ... woher hast du also das lebendige Wasser?...Ich sehe, dass du ein Prophet bist. ... Ich weiß, dass der Messias kommt, der Christus heißt.... Da sagte Jesus zu Ihr: Ich bin es, der mit dir spricht.“

Joh 4

Als hellblau-golden gesprenkeltes Band zieht sich das „lebendige Wasser“ durch die ganze Kerze und auch durch unser gesamtes Leben.

Ich wünsche allen Betrachterinnen und Betrachtern, dass sie dieses „lebendige Wasser“ als Kraftquelle im eigenen Leben entdecken und daraus schöpfen können.

Maria Hubensteiner



Foto: Wolfgang Hödl

**Wenn wir uns schon verabschieden müssen,
dann richtig ...**

Herzliche Einladung zum



Abschiedsfest

vor Schließung des
Pfarrzentrums von St. Martin

am Freitag, den 22. September 2023

Start: Um 18.30 Uhr mit einem gemeinsamen
Abendgottesdienst in St. Martin

Danach: Fröhliches Feiern im Pfarrzentrum
(Informationen folgen, Planung läuft)

Um 23 Uhr: Offizielles Festende mit Zapfenstreich

Treffen Sie sich mit den Menschen,
die dieses Pfarrzentrum mit Leben erfüllt haben !

Wir hoffen auf rege Teilnahme am Fest !

Euer Pfarrgemeinderat von St. Martin

„Es gibt Entscheidungen im Leben, die weder leicht noch schön sind!“

In Bezug auf unser Pfarrheim in der Pfarrei St. Martin mussten wir als Kirchenverwaltung, in Anhörung und Beratung durch den Pfarrgemeinderat, eine solch schwierige und unschöne Entscheidung treffen.

Die Kirchenverwaltung St. Martin hat in Absprache mit der Diözese Augsburg beschlossen, dass das Pfarrheim St. Martin zum 30. September 2023 geschlossen und das Haus zusammen mit dem Grundstück verkauft wird.

Dies war keine einfache und leichtfertige Entscheidung, sondern ein Weg, der sich immer mehr in den letzten Monaten abzeichnete.

Was hat zu diesem harten Schritt geführt?

Da das Flachdach in einem desolaten Zustand ist, Wasser eindringt und somit mit der Zeit die Statik des Hauses gefährdet ist, wäre der nächste logische Schritt die Renovierung des Daches in Zusammenhang mit der kaputten Fensterfront. Allein dieses Vorhaben würde uns bis zu einer halben Million Euro kosten. Von einer energetischen Sanierung und einer Instandsetzung im Blick auf die Anforderungen, die das Haus auch auf Zukunft hin haben müsste, sind wir dabei noch weit entfernt. Würde man weiterdenken und eine somit notwendige Generalsanierung angehen, die letztlich auf Grund des Alters dieses Hauses ansteht, wären wir bei Investitionen im Millionenbereich.

All das ist in keinerlei Weise, auch nicht mit Zuschüssen durch die Diözese, zu bewältigen.



Fotos: Christoph Wasserrab

Außerdem ist die Kirchenstiftung St. Martin in einer finanziell äußerst prekären Lage, so dass wir bei gleichbleibender finanzieller Belastung, in absehbarer Zeit, die anfallenden Kosten ohne Hilfe nicht mehr begleichen könnten. Die exorbitant gestiegenen Energiepreise tun ihr Übriges dazu. Allein für das Pfarrheim zahlen wir im Monat rund 2.500 EUR nur für Gas. Wir sind also gezwungen zu handeln, auch um noch handlungsfähig zu bleiben bzw. es wieder zu werden.

Leider haben sich alle Überlegungen und Vorhaben das Haus umzunutzen und mit anderen Trägern zusammenzuarbeiten zerschlagen. Lange haben wir hier überlegt, auf Entscheidungen gewartet und uns intensiv beraten. Es scheiterte an den immensen Kosten eines Umbaus bzw. an der Finanzierung insgesamt.

Wir müssen ehrlich sein, dass wir das Haus in dieser Größe, unabhängig vom Geld, nicht mehr brauchen. Als Gemeinde sind wir kleiner geworden und werden noch kleiner. Viele Veranstaltungen finden so nicht mehr statt und oft reichen kleinere Räume aus. Hier etwas zu halten, Geld zu investieren, selbst wenn man es zur Verfügung hätte, muss kritisch hinterfragt werden. Jeder Euro stammt aus Spenden und Kirchensteuermitteln und wir müssen sorgsam damit umgehen. Durch das weitere Halten des



Pfarrheimes, welches letztlich keine Zukunft hat, verbrennen wir Geld, das wir so nicht mehr haben. Das können wir als Kirchenverwaltung nicht mehr verantworten.

Natürlich macht uns das traurig und es ist uns bewusst, dass das für viele Gläubige ein großer Schmerz ist und weh tut. Erinnerungen hängen an diesem Haus und unendlich viel Zeit der Arbeit. Außerdem wurde immer wieder gespendet und wertvolles ehrenamtliches Engagement eingebracht. Auch arbeiten und wohnen in diesem Haus Menschen und wir haben Vermietungen. Hier sind wir seit Wochen in Gesprächen und versuchen Wege aufzuzeigen. Bei einem solchen Schritt kommt natürlich auch Unverständnis auf und mancher kann die Entscheidung nicht verstehen.

Umso mehr sind wir dankbar, dass die Kirchenverwaltung und viele Verantwortliche hier in Einstimmigkeit diesen herausfordernden Weg mittragen.

Wie geht es nun weiter?

An den Kath. Pfründestiftungsverband St. Ulrich, dem schon ein Teil des

Grundstückes gehört, wird die Kirchengemeinschaft St. Martin ihren Teil verkaufen. Es bleibt somit in kirchlicher Hand. Das Pfarrheim wird mitveräußert und wohl abgerissen, um Bauland zu erhalten. Sicher wird das noch dauern und das Haus wird noch einige Zeit stehen. Allerdings in geschlossenem Zustand und so gut wie komplett heruntergefahren, damit man bei den laufenden Kosten gegen Null kommt.

Als Pfarrei haben wir dann zunächst keinen Raum vor Ort, was sicherlich unsere Kreativität herausfordert. Aber im Blick auf die Räumlichkeiten der Pfarreiengemeinschaft finden wir sicher Möglichkeiten, um Treffen und Veranstaltungen durchführen zu können. Hier lädt die Situation uns auch zum Zusammenwachsen und vermehrten Zusammenarbeiten ein. Ebenso tut es gut, wenn die vorhandenen Räumlichkeiten intensiver genutzt werden. Dazu wird es sicherlich in der nächsten Zeit immer wieder Gespräche und Überlegungen brauchen.

Um wenigstens einen Raum vor Ort dauerhaft zu haben, in dem Ministranten sich treffen, Sitzungen, Gesprächskreise und kleinere Treffen stattfinden können, haben wir in Planung, innerhalb der Martinskirche eine Örtlichkeit zu schaffen und den hinteren Sakristeibereich umzugestalten. Hier laufen die ersten Gespräche und wir hoffen, diesen

Weg gehen zu können. Es wäre auch ein schönes Zeichen, dass alles unter einem Dach des Kirchenraumes ist - Gebet und Zusammensein.

Bei Kohelet im Alten Testament heißt es: „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit: [...] eine Zeit zum Niederreißen und eine Zeit zum Bauen“ (Koh 3,1-3). Alles hat seine Zeit und es war viel gute Zeit mit und in diesem Haus. Jetzt ist die Zeit sich von unserem Pfarrheim zu trennen, um sich von einer immensen Belastung zu befreien. Dieser Schritt bringt Unsicherheit und Fragen, aber auch Befreiung. Und eines ist doch klar: Unser Glaube ist nicht von einem Pfarrheim bzw. von einem Haus abhängig.

Wir denken, dass in nächster Zeit immer wieder Fragen aufkommen werden. Nicht jeder ist immer gleich richtig und gut informiert und Emotionen sind auch ein Teil von uns. Bitte sprechen Sie uns jederzeit an. In den Gremien und Kreisen werden wir auch immer wieder informieren.

Danken möchten wir Ihnen vor allem für alles Mitgehen, Mittragen und für jedes sachliche und vernünftige Gespräch.

Gottes Segen.

Ihr Pfarrer Christoff Wasserrab
Ihr Kirchenpfleger Albert Reile

Neues von den Minis aus St. Martin

Eine junge dynamische Gruppe stellt sich der Herausforderung: Fronleichnam!



Nach ausgiebigem Blumenpflücken und Blütenschneiden am Vortag, kommt der Höhepunkt. Schon ab 6 Uhr in der Früh wird fleißig und sorgfältig der gemeinsame Blumenteppich gelegt. Um 8.30 Uhr die gemeinsame La-

gebepredigt, um dann gemeinsam und höchstmotiviert den Gottesdienst festlich mitzugestalten - natürlich mit viel Weihrauch, Glocken und allen wertvollen Gegenständen, wie der großen Monstranz.

Es hat alles geklappt, wir Minis sind bei der Prozession vorausgezogen, hatten einen wunderschönen Tag und sind wirklich stolz auf unser gemeinsames Werk!

Dominica Pohl



Foto links oben: Mareike Hämmerle, alle anderen Joachim Pohl

Pfarrgemeinde- / -rat im Wandel

Als der neue Pfarrgemeinderat am 4. Mai 2022 seine konstituierende Sitzung hatte (mit nur noch zwölf Räten statt bisher 16), zeigte sich, dass 66% der Räte zum ersten Mal im Pfarrgemeinderat waren und sich mit dem Arbeiten erst vertraut machen mussten.

Der Wandel der Pfarrfamilie machte sich zudem spürbar, dass viele früher aktive Gemeindemitglieder inzwischen ein Alter erreicht hatten, wo man nicht mehr selbstverständlich auf Mitarbeit hoffen konnte.

Und auch die früher so selbstverständlichen Aktivitäten in der Pfarrgemeinde galt es, neu zu ordnen:

■ Fronleichnam mit beiden großen Pfarreien St. Martin und Hl. Geist nun zusammen organisieren;

■ ein Martinspatrozinium zu planen, wo 2022 wegen Corona noch Abstand gewahrt werden sollte, damit überhaupt Menschen Lust zum Feiern haben würden;

■ die Organisation der Sternsingeraktion auf neue Füße stellen mit einem „Anmeldesystem“, um die weniger werden Sternsinger nicht zu überfordern;

■ Neustart des Ostermahls nach der Osternacht – dabei war unklar, ob es überhaupt noch Interessenten dafür gibt.

■ Und jetzt steht die Schließung des Pfarrzentrums bevor, wo wir am 22. September 2023 eine würdige Abschiedsparty gestalten wollen – und für das Patrozinium werden wir ohne Pfarrheim ganz neue Wege gehen müssen.

Doch ein dynamisches Pfarrgemeinderatsteam, ein Pfarrer mit Leib und Seele und eine Pfarrfamilie, die offen für Neues ist – da ist Wandel ein guter Motor, um Neues zu entdecken.

Und wenn Sie Zeit hätten, uns auch nur bei einer der Aktionen des Kirchenjahres mitzuhelfen – wir wären für JEDE Unterstützung dankbar (Rückfragen gerne an Annette Strehle oder mich).

***Stellvertretend für den PGR St. Martin
Dr. Ruth Frodl***



Von links: Stefan Baisch, Dr. Ruth Frodl, Christian Uhl, Julia Bschor, Hermine Exler, Sabine Mader, Kathrin Uhl, Christa Grötzinger, Sandra Schuler, Monika Thurnhuber, Wolfgang Nowak, Annette Strehle.

Noten lesen?

Das wird doch überbewertet!

Singen Sie gerne neue geistliche Lieder?

Dann singen sie einfach mit – auch wenn sie keine Noten lesen können – und gestalten sie mit uns die Gottesdienste in der St. Martinskirche!

Wir treffen uns einmal im Monat am Freitag- und Samstagabend und proben die Lieder für den Sonntag.

Wir suchen auch Menschen, die uns mit ihrem Instrument musikalisch unterstützen wollen.

Sprechen Sie uns nach dem nächsten Gottesdienst an oder schreiben Sie uns eine Nachricht!

Gruppe WIR, Kontakt: gabriele.pohl@bistum-augsburg.de



Foto: getraud_adeignuber_pfarbrieffservice.de

Ehepaar und Familien im Blick

Jedes Jahr im Sommer treffen wir uns, kochen miteinander nach biblischen Rezepten, genießen Duft und Geschmack der orientalischen Speisen und schauen zurück auf alles, was wir miteinander geplant und gemacht haben. Wir dürfen stolz darauf sein, was da heuer alles auf unserem Zettel steht. Dann wird ausgiebig geratscht und erzählt, aber auch diskutiert, was uns alles bewegt und umtreibt... und dann wieder aufs Neue geplant:

/// Ferienprogramm am 2. August 2023

/// Kinderbibeltag am 18. Nov. 2023

(die Infos dafür gibt's rechtzeitig in den Kindergärten und Grundschulen)

/// „Zeit zu zweit“ - ein Angebot für

Paare (die Infos liegen in den Kirchen aus

/// Besuche bei den Ehejubilaren

/// Gottesdienst mit den Jubelpaaren

/// Kinderfasching

Wir suchen Menschen, mit und ohne Familie, die uns unterstützen. Wer Interesse und Zeit hat – vielleicht auch nur bei einem Angebot – dabei zu sein, kann sich sehr gerne bei uns melden!

**Arbeitskreis Ehe- und Familie
St. Martin,
Kontakt: bschor.julia@web.de**



Foto: Katharina Schmiedeck

Neues dem Kindergarten St. Martin

„Wandel“ – als ich erfahren habe, dass das neue PG-Magazin unter diesem Titel steht, dachte ich mir spontan, ein großer Wandel stand uns dieses Kindergartenjahr Gott sei Dank nicht ins Haus. Doch bei genauerer Überlegung habe ich festgestellt, dass doch immer und überall ein „Wandel“ zu spüren ist.

Manchmal größer – manchmal kleiner. Vor allem jetzt, kurz bevor die Schule für unsere großen ABC-Club-Kinder ansteht. Wünsche werden noch erfüllt, Schultüten werden gebastelt und die Aufregung steigt. Auch in den Gruppen spürt man immer wieder eine gewisse Unruhe und die Struktur verändert sich des Öfteren. Kein Tag gleicht dem anderen und wir sind immer aufs Neue gespannt, wie unser Tag und unsere Gemeinschaft abläuft.

Aber wir meistern jeden Tag zusammen und freuen uns auf den kommenden. Unser Team bleibt wie auch im letzten Jahr konstant – es steht kein Wechsel bevor. Darüber freuen wir uns sehr. Unsere Vorschulkinder werden wir im Juli noch mit einem Abschlussgottesdienst verabschieden und dann freuen wir uns auf die Sommerferien, bevor ein weiterer „Wandel“ ansteht. Im September stoßen die neuen Kinder zu uns und werden sicherlich auch hier für eine neue Gruppendynamik sorgen.

Wir wünschen allen PG-Magazin-Lesern einen wunderschönen Sommer und wenn, dann viele positive „Wandel“.

***Carmen Elsässer und das gesamte
Kindergartenteam***

**Eine Zeit lang
aussteigen
aus dem Hamsterrad**

**der Seelenmelodie
lauschen**

**das Unverfügbare
erkennen**

**im Einklang sein
mit der Schöpfung**

aufleben

**wenigstens
eine Zeit lang**



Katharina Wagner, In: Pfarrbriefservice.de

Liturgiekreis St. Martin und St. Josef

Mit dem Wort „Liturgie“ wird der Ablauf eines Gottesdienstes bezeichnet, wie und in welcher Weise ein Gottesdienst gefeiert wird.

In einer der ersten Sitzungen des neuen Pfarrgemeinderates hat sich 2022 der Liturgiekreis gebildet.

Wir, das sind Christa Grötzinger, Sabine Mader, Monika Thurnhuber und Hermine Exler, haben uns mit Herrn Pfarrer Wasserrab zusammengesetzt und überlegt, wann und wo wir einen Gottesdienst oder Andacht mitgestalten könnten.

So waren wir bisher aktiv beim Lichtergang am Vorabend zu Allerheiligen, einer Adventsandacht in Wasserburg, bei der auch Helga Conrad sowie Ina und Gisela Eisenkolb mitwirkten und einer Kreuzwegandacht über den Friedhof. Mit „Maria unterwegs“ hatten wir rund um das Wasserburger Kirchlein zu einer Maiandacht eingeladen.

In unserer Gruppe merkten wir schnell, wieviel Spaß es macht, sich gemeinsam mit Ideen einzubringen, Meinungen auszutauschen und miteinander zu agieren.

Zwei Sommernachtsgebete werden wir im Juni/ Juli zum Thema „Wasser“ an besonderen Orten gestalten und Sie schon heute herzlich zu den insgesamt vier Abenden einladen.

Einladen möchten wir Sie auch, zu unserem Kreis dazu zu kommen. Motivierend dazu sei gesagt, dass wir große Gestaltungsfreiheit haben und auch selbst entscheiden, wie viel und wie oft wir uns einbringen möchten bzw. können, Unterstützung erhalten wir stets von den pastoralen Mitarbeitern und von Pfarrer Wasserrab.

Das wäre doch auch etwas für SIE ?

Am 18. Juli findet um 19:30 Uhr im Pfarrheim St. Martin unser nächstes Liturgiekreistreffen statt. Kommen Sie einfach vorbei. Wir freuen uns.

Hermine Exler



Foto: Rainer Sturm_pixelio.de

Es war wieder einiges los in St. Josef Wasserburg

In den Wintermonaten konnten wieder alte Traditionen gepflegt werden, wozu im Einzelnen gehören:

// Ein gut besuchter Weihnachtsmarkt am 26. November (zum 1. Advent) mit einer variationsreichen Krippenausstellung sowie besinnlichen Lesungen in unserer stimmungsvoll beleuchteten Kirche.



// Adventskaffee im Anschluss an den Sonntags-Gottesdienst am 4. Dezember, der gerne von einigen der Kirchenbesucher angenommen wurde und ein Weilchen zum Plauschen beisammen saßen.



// Beteiligung an den Adventsfenstern in Wasserburg mit einem wiederum sehr schön gestalteten Fenster zu Heilig Abend durch unser Mesner-Ehepaar.

// Das nachmittägliche Weihnachtskonzert an Heilig Abend durch den Wasserburger Musikverein zur weihnachtlichen Einstimmung, dieses Mal wieder in einer voll besetzten Kirche.



// Zudem fand am Abend des 22. Dezember eine Rorate mit besinnlichen und gefühlvollen Gedanken in St. Josef statt, welche begleitet wurden mit Orgel, Gitarre und Querflöte. Fast alle der davon begeisterten Kirchenbesucher trafen sich danach noch im Gruppenraum zu ungezwungenen Begegnungen und interessanten Gesprächen.

Fotos: Günter Conrad



Fotos: Günter Conrad



Am Dreikönigstag konnten auch in Wasserburg wieder die Sternsinger mit drei Gruppen ausgesandt werden, die mit ihrer Aktion von Haus zu Haus, wo sie teilweise schon sehnsüchtig erwartet wurden, erfolgreich 1971 € sammelten.

Für den im Dezember leider viel zu früh verstorbenen Diakon Peter Trapp, den über die Jahre hinweg stets eine besondere Beziehung mit St. Josef verband, wurde am 15. Januar ein Erinnerungsgottesdienst gestaltet. Dabei trugen auch

mehrere der ehemaligen Ministranten mit kurzen Blitzlichtern ihrer Erlebnisse mit Peter Trapp dazu bei, dass er nicht in Vergessenheit geraten und in unseren Herzen bleiben wird.

Und wir haben für dieses Jahr noch einiges vor, wozu auch unser bekannter Kirchen-Dämmerstopp gehört, der diesmal für Freitagabend, den 28. Juli geplant ist und herzlich dazu eingeladen wird.

Günter Conrad

Macht. Frauen. Stark

So lautet das neue Schwerpunktthema des Katholischen Frauenbunds für die nächsten zwei Jahre. Es geht um Macht und Einfluss, um Frauen und ihre Stärke und knüpft damit an das Verbandsziel des KDFOB an, Frauen stark zu machen.



„Macht“ steht an der ersten Stelle. Macht wird verstanden als positive Macht. Frauen gewinnen an Macht, wenn sie Führungsaufgaben wahrnehmen, in Gremien mitarbeiten, für den Verband sprechen, ihre Kompetenzen einbringen. Macht bedeutet auch: wir lassen uns als Frauen nicht länger in die hinteren Reihen schieben. Wir wissen, dass wir etwas in Politik, Gesellschaft und Kirche bewegen können.

„Frauen“ steht an zweiter Stelle, eingebettet zwischen „Macht“ und „Stark“. Ein Bindeglied. Der Frauenbund ermutigt uns Frauen, die Macht unserer Gedanken und Gefühle, die Macht unseres Glaubens und unserer Solidarität öffentlich sichtbar zu machen.

„Stark“ ist das letzte Wort des Dreiklangs. Im Sinne des Frauenbundes bedeutet Stärke, die eigenen Fähigkeiten zum Einsatz zu bringen, damit sich etwas bewegt. Wir Frauen sind immer dann besonders stark, wenn wir uns für eine sinnvolle Sache oder für Menschen einsetzen - für

Reformen, Rechte und Interessen, für Gleichberechtigung und verantwortliche Mitgestaltung.

Der KDFOB macht Frauen stark!

Damit der KDFOB als Verband in Günzburg, auf Diözesanebene, auf Bundesebene in Deutschland stark sein kann und sich weiterhin für die Interessen von Frauen in Politik und Gesellschaft einsetzen kann, braucht es Mitglieder!

Leider spüren wir einen Wandel in der Bereitschaft, sich unserem Frauenverband anzuschließen. Es wäre schön, wenn sich wieder mehr Frauen in den Pfarreien aktiv oder passiv dem Frauenbund zugehörig fühlen würden als Teil einer starken Frauenbewegung.

Veränderungen, Anpassungen, Forderungen prägen den KDFOB - seit der Gründung vor über 100 Jahren.

So bleibt ein Wandel nie aus. Wir gehen den Wandel mit. Wandel öffnet neue Räume.

Deshalb bitten wir Sie, wenn wir ab Oktober für unsere Veranstaltungen neue Räumlichkeiten vorsehen, dass Sie mit uns mitgehen. Wir bieten Ihnen gerne Mitfahrgelegenheiten an. Melden Sie sich bei uns.

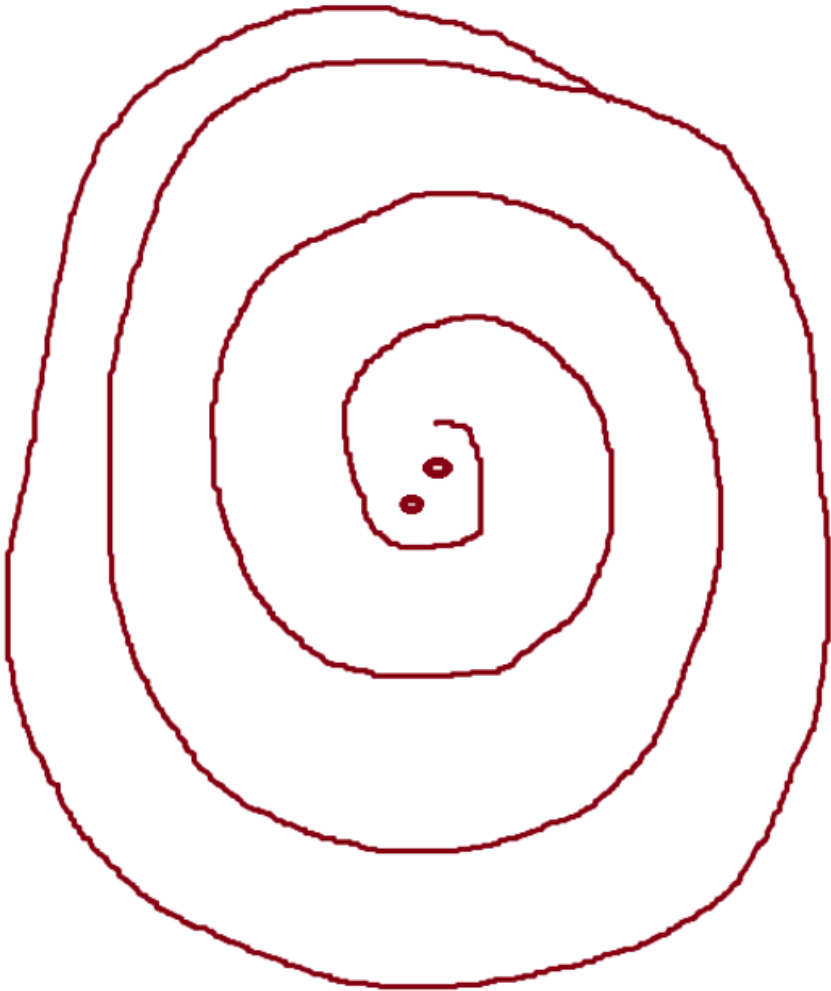
Christine Wachter ☎ 30110

Annette Strehle ☎ 23656

Jacintha Kellner ☎ 34806

Verwandle das Papier in eine Schlange!

Male die Schlange aus und schneide sie an der Linie entlang aus. Wenn Du möchtest, kanns Du auch eine kleine Zunge ankleben und den Kopf an einer Schnur befestigen. Viel Spaß dabei!





Aquarellmalen für junge Künstler

Am 13. Mai 2023 trafen sich in der Hl. Geist-Kirche sieben künstlerisch motivierte junge Damen im Alter zwischen 10 und 12 Jahren, um unter fachkundiger Anleitung von Frauenbund-Vorstandsmitglied Uli Geis, fröhlich bunte Bilder im Aquarell-Stil entstehen zu lassen. Nach einer kurzen Einführung ins Aquarell-Malen (Anmischen und Auftragen der Farbe sowie einer kleinen Farbkunde), entstanden die ersten Mo-

tive. Kernthema am Samstag vor Muttertag waren Herzen, die in vielfältigen und kreativen Variationen entstanden. Während die feuchten Herzen noch trockneten, wurde schon an weiteren Motiven wie Katzen, Eulen, Schafen oder Blumen gearbeitet. Die getrockneten Motive (teilweise musste noch mit einem Fön nachgeholfen werden), wurden anschließend mit schwarzen und weißen Fineliner-Stiften sowie Buntstiften verfeinert und konturiert. Die Ergebnisse nach zwei Stunden Workshop konnten sich wirklich sehen lassen und die Zeit verging gemäß den Teilnehmerinnen wie im Flug.

Katrin Klaiber



Fotos: Katrin Klaiber



Termine zum Vormerken:

26. Oktober 2023, 18:00 Uhr
Kirche St. Martin:
Stärkungsgottesdienst mit Pfarrer
Wasserrab

15. November 2023
Panoramasaal der VR-Bank:
Vortrag von Dr. Hildegard Seidl:
„Gesundheit fängt beim Geschlecht
an. Warum Frauen und Männer
anders krank sind.“



Wandel

